Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ㅤc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 73 — **Bromberg,** Donnerstag, den 1. April 1937. — **61. Jahrg.**

Englands Sorgen in Indien.

Am 1. April tritt die vom Britischen Parlament im Februar 1935 beschlossene indische Verfassung in Kraft. Ihre erste praktische Auswirkung ist ein Verfassungskonflikt, der sich aus dem Kompromißcharakter des Gesetzes ergibt.

Indien ist englische Kronkolonie, genießt also nicht jenes Maß an Selbstverwaltung, das den Dominions schon seit längerer Zeit gewährt worden ist. Die Verwaltung Indiens lag und liegt bisher noch ganz in den Händen des Mutterlandes und der von der Britischen Regierung bestellten Gouverneure bezw. des in Delhi residierenden Vizekönigs. Gegen diesen Zustand hat sich die vornehmlich von den Hindus getragene Unabhängigkeitsbewegung der Inder schon seit Jahrzehnten zur Wehr gesetzt und die Geschichte Indiens ist reich an blutigen Zusammenstößen und Beispielen stiller, aber nicht weniger nachdrücklicher Auflehnung gegen das britische Regime. Die seinerzeit von Mahatma Ghandi geführte Bewegung der Gehorsamverweigerung gegen gewisse britische Gesetze, z. B. das des Verbots der Salzgewinnung aus dem Meere, ist noch in lebhafter Erinnerung.

Die Unabhängigkeitsbewegung bekam während des Weltkrieges, als die Inder Hilfstruppen für die britischen Armeen im Nahen Orient und in Frankreich stellten, starken Auftrieb, und im Jahre 1917 fühlte man auch in England die Notwendigkeit, ihr Rechnung zu tragen. Im August 1917 erließ die Britische Regierung eine Deklaration, in der sie als das Ziel ihrer Politik in Indien den Wunsch bezeichnete, den „Dominum-Status auf dem Wege der natürlichen Entwicklung des konstitutionellen Schrittes Indiens“ anzustreben. Das war ziemlich vage ausgedrückt und ließ allen Möglichkeiten Raum. Es hat dann noch 12 Jahre gedauert, bis dem Parlament und der englischen Öffentlichkeit ein umfangreicher Bericht der zum Studium der englischen Verfassungsfrage eingesetzten Simon-Kommission vorgelegt werden konnte, der die Grundlage für eine Neuregelung der Verhältnisse in Indien schaffen sollte.

Sofort zeigten sich die Gegensätze, die hier aufklafften. Die Konservativen lehnten jede Lockerung des überlieferten Herrschaftssystems in Indien ab. Den indischen Nationalisten unter Führung Ghandis und des Pandit Nehru waren die Zugeständnisse, die sich aus dem Simon-Bericht ergaben und die in England erörtert wurden, zu gering. Sie strebten mindestens den vollen Dominiumstatus an. Die Verfassung, die schließlich nach vielen Mühen im Februar 1935 verabschiedet wurde, suchte eine mittlere Linie und machte es keiner der beiden Gruppen recht. Die Konservativen in England haben nicht aufgehört, vor den Gefahren zu warnen, die der englischen Herrschaft in der reichsten Kronkolonie des Landes nach ihrer Meinung drohten, wenn den elf indischen Provinzen nach den Vorschriften der Verfassung eine weitgehende Selbstverwaltung gewährt würde. Und der radikale Flügel der indischen Nationalisten, vor allem beeinflußt durch Pandit Nehru, hat nicht aufgehört, seiner Opposition gegen das Verfassungswerk Ausdruck zu geben.

Inzwischen haben die Wahlen zu den Provinz-Parlamenten stattgefunden. und in sechs Provinzen hat die Nationalistische Kongreßpartei die Mehrheit erlangt. Wo das der Fall war, haben sich die britischen Gouverneure jetzt an sie mit dem Ersuchen gewandt, die nach der Verfassung zu bildenden Provinzialministerien zu stellen. In allen sechs Provinzen ist dieser Auftrag von den Führern der Kongreßpartei abgelehnt worden, nachdem die Gouverneure sich geweigert hatten, eine Zusicherung zu geben, daß sie von den ihnen in der Verfassung vorbehaltenen Sondervollmachten im Bedarfsfall keinen Gebrauch machen würden. Diese Sondervollmachten sind der Sicherheitsfaktor, den die britischen Konservativen in die indische Verfassung einbauten. Nach ihnen haben die Gouverneure das Recht, trotz der indischen Selbstverwaltung alle diejenigen Maßregeln selbständig zu ergreifen, die ihnen bei einer Gefährdung von Ruhe und Ordnung in ihrem Verwaltungsbereich notwendig erscheinen. Durch diesen Notstandsartikel der Verfassung können also die indischen Provinzialregierungen jederzeit ausgeschaltet werden. Die Gouverneure haben, wie sie gar nicht anders tun konnten, es abgelehnt, einen solchen Verzicht auszusprechen. In der englischen Presse wird darauf hingewiesen, daß diese Sondervollmachten nicht nur einen Bestandteil der Gesetz gewordenen indischen Verfassung bilden, sondern daß die Gouverneure nur ein Mandat ausüben, das ihnen auf Grund eines Gesetzgebungsaktes des Parlaments übertragen worden ist. Ein Gouverneur, der sich über die Grenzen dieses Mandats hinwegsetzen würde, wäre nicht länger Gouverneur.

Die Kongreßpartei in Indien hat sich bei dieser Sachlage in den sechs Provinzen, in denen ihr die Regierungsbildung übertragen werden sollte in geschlossener Haltung geweigert, die Minister zu stellen. In Bombay hat sich der Gouverneur daraufhin an den Führer der mohammedanischen Minderheitspartei gewandt. Aber auch er hat sich nach Fühlungnahme mit seinen Parteigenossen geweigert, die Minister zu stellen. Wenn das Gleiche auch in den übrigen Provinzen geschieht, in denen die Kongreßpartei die Mehrheit hat, dann würde in mehr als der Hälfte Indiens die Inkraftsetzung der Verfassung durch die Einrichtung der Selbstverwaltung unmöglich werden, und die Gouverneure müßten mit dem Notstandsartikel regieren. Bei der Weigerung der Kongreßpartei ist natürlich die Absicht entscheidend, den Kampf gegen die Verfassung weiterführen zu können. Würde sie die Regierungsbildung übernommen haben, dann wäre sie zweifellos gebunden und müßte sich Beschränkungen auferlegen.

Mahatma Ghandi, der sich längere Zeit zurückhielt, hat sich nun auch wieder mit einer Erklärung in die vorderste Linie des Unabhängigkeitskampfes gestellt. Er erläßt an seine Anhänger eine Kundgebung, in der er schreibt: „Die Britische Regierung hat in Wahrheit der Autonomie, die sie den Provinzen durch die neue Verfassung angeblich gegeben hat, den Todesstoß versetzt. Die neue Regierung in Indien wird keine Regierung der Mehrheit der Bevölkerung sein, sondern **eine Regierung des Schwertes.“**

Inzwischen machen sich die ersten äußeren Anzeichen des Verfassungskonfliktes bereits bemerkbar. Im Pundschab kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern. Die Polizei mußte eingreifen, und es gab Tote und Verwundete. England hat eine neue Sorge; denn wenn auch die Verwaltung Indiens durch die Diktaturbefugnisse der Gouverneure zunächst gesichert ist, so können sie doch höchstens auf die Dauer von drei Jahren erstreckt werden, und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß in dieser Zeit die indischen Nationalisten alle Mittel der Auflehnung von neuem ins Werk setzen werden.

Blomberg vertritt Deutschland bei der Krönungsfeier.

Der Führer und Reichskanzler hat, wie das Deutsche Nachrichtenbureau meldet, mit seiner Vertretung bei den Krönungsfeierlichkeiten in London den Generalfeldmarschall von Blomberg beauftragt. Der deutschen Delegation gehören außerdem an der Kommandierende Admiral der Marinestation der Nordsee, Admiral Otto Schulze, und der Generalmajor der Luftwaffe Stumpff.

Für die gesamten Feierlichkeiten, die aus Anlaß der Krönung veranstaltet werden, sind elf Wochen in Aussicht genommen, die Zeit vom 5. Mai bis 22. Juli. Neben Hofbällen, Staatsbanketts und Gartenfesten sind Paraden der drei Waffengattungen und der Kriegsteilnehmer vorgesehen.

Die Nachricht, daß Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg als Führer der Abordnung Deutschland bei den Krönungsfeierlichkeiten in London vertreten wird, hat die gesamte englische Presse mit großer Befriedigung aufgenommen. Die Blätter schildern Generalfeldmarschall von Blomberg als einen der klügsten und dabei persönlich liebenswertesten Soldaten und besprechen seine Laufbahn, die ähnlich der Moltkes gewesen sei. Wie Moltke sei auch Blomberg der Typ des „gelehrten“ Soldaten. Ebenso wird auf die großen Verdienste des Feldmarschalls um die deutsche Wehrmacht hingewiesen; unter ihm sei die Reichswehr von einem kleinen deutschen Heer zum Volksheer emporgewachsen. Die Blätter bereiten dem Generalfeldmarschall einen sehr herzlichen Willkomm; auch die übrigen Mitglieder der Abordnung werden eingehend gewürdigt.

An der Krönungsflottenschau am 20. Mai auf der Höhe von Spithead werden sich nach Mitteilung der britischen Admiralität annähernd 120 Kriegsschiffe der Heimat- und Mittelmeerflotte beteiligen. Die Mittelmeerflotte wird am 13. Mai in Spithead eintreffen, die Heimatflotte am 14. Mai und die Reserveflotte am 19. Mai. Die zur Teilnahme eingeladenen ausländischen Kriegsschiffe sind gebeten worden, nicht später als am 18. Mai in Spithead zu erscheinen. Der Zustrom amtlicher Vertreter und militärischer und ziviler Abordnungen aus den britischen Dominions und Kolonien setzt teilweise schon jetzt ein. Eine aus 150 Mitgliedern bestehende Abordnung der australischen Flotte, Armee und Luftstreitmacht traf schon am Donnerstag morgen in der Themsemündung ein und zog am Vormittag mit klingendem Spiel durch die Straßen Londons.

Der Krönungsumzug wird ein farbenprächtiges Bild bieten, da beinahe alle Rassen und Stämme des Weltreichs durch eigene Abgesandte vertreten sein werden. Unter den Gästen königlichen Geblüts werden sich der Emir von Transjordanien und die Sultane von Johore, Pahang und Trengganu (drei Malaiische Staaten nördlich von Singapore) befinden. Ferner werden Stammeshäuptlinge aus Afrika und Arabien nach London kommen. Wie das Kolonialministerium mitteilt, sind auch die Mandatsgebiete von Palästina und Tanganjika (früher Deutsch-Ostafrika) aufgefordert worden, eigene Vertreter nach London zu entsenden.

Japanischer Orden für Georg VI.

Wie aus Vancouver in Kanada berichtet wird, traf dort am Montag der Bruder des japanischen Kaisers, Prinz Tschitschibu, ein, der sich bekanntlich nach London zu den Krönungsfeierlichkeiten begibt. Der Prinz wird bei diesem Anlaß König Georg VI. den Chrysanthemen-Orden überreichen. Prinz Tschitschibu erklärte, daß die Beziehungen zwischen England und Japan seit jeher äußerst herzlich seien. Er sei der Überzeugung, daß sie in Zukunft noch freundschaftlicher gestaltet würden.

Der Chrysanthemen-Orden erster Klasse wurde bisher nur von dem japanischen Kaiser selbst sowie von dem Fürsten Manin, dem ältesten Feldmarschall der japanischen Armee getragen. Die englische Königin Elisabeth wird die erste Klasse des Ordens der kaiserlichen Krone erhalten, eine Auszeichnung, die nur von einigen japanischen Prinzessinnen getragen wird.

Aussprache des Führers mit Ludendorff.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet aus München:

Zur Beseitigung von Schwierigkeiten und Mißständen hat im Interesse des Volkes zwischen dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler und dem Feldherrn Ludendorff eine eingehende Aussprache stattgefunden, die auch das gewünschte Ergebnis erzielt hat.

Der Feldherr brachte darauf zum Ausdruck, wie er die rettende Tat des Führers und Reichskanzlers, den Versailler Schandpakt Punkt für Punkt zerrissen zu haben, begrüßt hat, vor allem die Tatsache, daß Volk und Staat wieder wehrhaft und Herr am Rhein sind. Er sprach von seinem Wirken für die seelische Geschlossenheit des Volkes, um es zu ernsten Aufgaben zu befähigen. Der Führer und Reichskanzler sprach von seinen Erfahrungen und begrüßte es, daß das Dritte Reich und seine Wehrmacht nun wieder in vertrauensvoller persönlicher Fühlungnahme mit dem Feldherrn des Weltkrieges stünden, wie es einst das alte Heer im Weltkrieg und die Kämpfer des 9. November 1923 taten.

Neutralitäts-Statut für Belgien.

Nach Meldungen aus belgischen Quellen ist in den nächsten Tagen mit der Veröffentlichung einer gemeinsamen englisch-französisch-belgischen Erklärung in der Frage des internationalen Statuts für Belgien zu rechnen, das im Ergebnis der Londoner Verhandlungen mit dem König der Belgier ausgearbeitet wurde.

Diese Erklärung wird die **vollkommene Unabhängigkeit Belgiens**, sowie seine **Befreiung von den militiärischen Verpflichtungen betonen**, die es gegenüber England und Frankreich eingegangen ist. **Gleichzeitig wird Belgien seiner Verpflichtungen enthoben werden, die ihm auf Grund des Art. 16 des Völkerbund-Statuts auferlegt worden** waren. Frankreich und England werden nicht das Recht haben, sich im Fall einer eventuellen Aktion gegenüber dem Angreifer Belgien als Durchmarschgebiet der Truppen zu bedienen. Dagegen verpflichtet sich Belgien, sein Land gegen einen Angriff zu verteidigen, sowie England und Frankreich über eine eventuell im Anzuge befindliche deutsche Luftflotte zu informieren.

Das internationale Statut für Belgien soll in der Praxis dem Statut Hollands ähnlich sein.

Ermordung des Moskauer Patriarchen?

In Kowno sind, wie die polnische Presse berichtet, hartnäckige Gerüchte im Umlauf, nach denen der Moskauer Patriarch, Metropolit Piotr Kruticki, einen tragischen Tod erlitten haben soll. Unlängst hatte der orthodoxe Metropolit in Kowno, der dem Moskauer Patriarchen untersteht, die Mitteilung erhalten, daß anstelle des Metropoliten Piotr Kruticki ein anderer Metropolit ernannt worden sei, der mit dem 1. Januar seine Amtsgeschäfte übernommen habe. Erst auf eine besondere Anfrage des orthodoxen Metropoliten in Kowno erteilten die sowjetrussischen Kirchenbehörden die Antwort, daß der Metropolit Kruticki gestorben sei.

Patriarch Kruticki war seit einigen Jahren in der Verbannung in Sibirien und wohnte unter der Beaufsichtigung der GPU (Tscheka) in der Nähe der Mündung des Ob-Flusses. Trotzdem die Strafe schon längst verbüßt war, durfte Patriarch Kruticki in seinen Amtswohnsitz Moskau nicht zurückkehren, da er auf die ihm von den Sowjetbehörden vorgelegten Bedingungen nicht eingehen wollte.

Über diese geheimnisvolle Angelegenheit sind die phantastischen Gerüchte im Umlauf. Nach Meldungen aus Kowno soll der Patriarch Kruticki ermordet worden sein.

Kitcheners Bruder gestorben.

Im Alter von 90 Jahren starb in Nairobi, der Hauptstadt der afrikanischen Kolonie Kenia, Lord Kitchener, der älteste Bruder des im Weltkrieg auf einem englischen Schiff untergegangenen bekannten englischen Marschalls Lord Kitchener. Der Titel war nach seinem Tode auf seinen jetzt verstorbenen Bruder übergegangen. Jetzt wird der Lordtitel auf einen Neffen des Marschalls, der erst drei Jahre nach seinem Tode geboren wurde, übergehen.

Chinesisches Munitionslager in die Luft geflogen.

In Lanchow, der Hauptstadt von Kansu (China), ging am Karfreitag ein außerhalb der Stadt in einem Tempelhof angelegtes Munitionslager in die Luft. Alle Häuser im Umkreis von 1½ Kilometern wurden in Trümmer gelegt. Bisher sind 6 Tote und 23 Schwerverletzte gemeldet worden. 120 Familien sind obdachlos.

Bereits vor 17 Monaten richtete eine schwere Explosion in derselben Gegend großen Schaden an. Auch die deutsche Mission wurde damals stark beschädigt..

Sowjetmanöver abberufen!

Die großen Manöver der Sowjetarmee, die binnen kurzem an der Sowjetgrenze beginnen sollten, sind plötzlich abgerufen und auf unbeschränkte Zeit verschoben worden. Nach Meldungen aus Londoner Quellen soll dies auf den ausdrücklichen Befehl Woroschilows erfolgt sein. Anstatt der großen Manöver sollen nur gewöhnliche Manöver der Grenzwache, und zwar ohne Beteiligung der Luftwaffe stattfinden. Aus Londoner Quellen wird hierzu weiter berichtet, daß die plötzliche Entscheidung Woroschilows angeblich gewissermaßen eine Wendung der Diplomatie des Kreml darstelle, die einer auf breiter Basis zugeschnittenen Aktion Sowjetrußlands dienen soll, sich mit seinen Nachbarn zu vertragen.

In einem Kommentar betont der „Ilustrowany Kurjer Codzienny", es unterliege keinem Zweifel, daß diese Meldung ein Versuchsballon der Agitatoren im Kreml sei, um auf diese Weise beruhigend auf die öffentliche Meinung der Welt einzuwirken und Rußland als Förderer der Friedensidee vorzustellen.

Neuer Schlag gegen die bolschewistische Wühlarbeit in Mandschukuo.

Aus Tokio meldet der Ostasiendienst des DNB:

Am Sonntag fand ein Verfahren, das gegen eine umfangreiche bolschewistische Umsturzorganisation eingeleitet worden war, seinen Abschluß.

Mehr als 200 zum Teil hohe Beamte, Lehrer und Kaufleute wurden wegen Beteiligung oder Bildung von hochverräterischen Umtrieben in den Provinzen Mukden und Antung kriegsgerichtlich entweder zum Tode oder zu langen Gefängnisstrafen verurteilt.

Die Verschwörung wurde von Mitgliedern der früheren chinesischen Nordarmee angezettelt deren Reste sich in der „Gesellschaft zur Rettung des Vaterlandes" zusammengeschlossen hatten. Die „Gesellschaft" stand in Verbindung mit den bolschewistischen Organisationen in Peiping und Nanking. Die Untersuchung hatte sieben Monate gedauert. Aus den Verhören verhafteter Kommunisten in Mukden hatte sich das Vorhandensein der Verschwörung und die Schuld der Verurteilten ergeben.

21 Japaner im Kampf mit Banditen gefallen.

Wie aus japanischen militärischen Kreisen verlautet, kam es im Nordosten Mandschukos zu Zusammenstößen zwischen 500 Banditen und einer Abteilung des japanischen Heeres. Bei den Kämpfen fielen ein japanischer Hauptmann und 20 japanische Soldaten. Über die Verluste der Banditen, die zweifellos sehr groß sind, liegen noch keine Nachrichten vor.

Die Zusammenstöße ereigneten sich anscheinend beim Nachspüren eines Überfalls, den die Banditen am 26. März auf die Stadt Ilan, am Kungari 255 Kilometer östlich von Charbin, verübt hatten. Japanische Abteilungen hatten die Verfolgung der Banditen aufgenommen, um sie zu zerstreuen.

Litwinow im Frack und weißen Strümpfen.

Wie der Pariser „Matin" aus Moskau berichtet, wird mit der Krönung des Königs Georg VI. das Problem der diplomatischen Uniformen für die Mitglieder der Sowjetdelegation aufgeworfen. Marschall Tuchatschewski wird zum ersten Mal im Ausland die Gala-Uniform eines Marschalls der Roten Armee anlegen können. In einer schwierigen Lage befindet sich dagegen Außenkommissar Litwinow mit Rücksicht darauf, daß es in der Sowjetunion keine Uniformen für Mitglieder des Diplomatischen Korps gibt. Wie das Blatt zu wissen glaubt, wird Litwinow wahrscheinlich gezwungen sein, bei der Krönung den blauen Hoffrack mit weißen Strümpfen und Degen anzulegen.

50 000 Dollar aus Moskau für den 1. Mai in Polen.

Die „Antikommunistische Presse-Agentur" verbreitet aus Warschau folgenden Bericht:

„Aus glaubwürdiger Quelle haben wir die Nachricht erhalten, daß die Komintern dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Polens 50 000 Dollar für eine Aktion am 1. Mai in Polen überwiesen hat. Dieser Betrag soll auf Organisationsbezirke verteilt werden, wobei den größten Teil der Spende die industriellen Bezirke und Warschau erhalten sollen. Die Zentralbehörden der Kommunistischen Partei Polens haben bereits Instruktionen für den 1. Mai ausgearbeitet. Die Judas-Silberlinge sollen die Rolle einer Diversion unter den Mitgliedern der sozialistischen Parteien spielen und Ausschreitungen während der Demonstrationen der legalen Organisationen provozieren. Wie man sieht, wacht die fremde Agentur und ist freigiebig mit ihren Silberlingen.

Ukrainer-Verhaftungen in Polnisch-Wolhynien.

Aus Luck wird berichtet, daß die dortigen Sicherheitsbehörden einer weitverzweigten Organisation der Ukrainer auf die Spur gekommen sind die u. a. die Befreiung der ukrainischen Gebiete Polens von der polnischen Herrschaft anstrebte. Diese Organisation, die den Namen „Ukrainisch-nationale Kosakenbewegung" führte, wurde von einem früheren Oberst der ukrainischen Nationalarmee aus der Zeit des Weltkrieges namens Jan Woloszyn gegründet und geleitet. Er, wie auch eine Anzahl seiner Mitarbeiter wurden jetzt verhaftet.

Wie es in einer Meldung heißt, sollte die Kosakenbewegung mit der Organisation ukrainischer Nationalisten (OUN), die die sich hauptsächlich in Ostgalizien betätigt, zusammenarbeiten, zumal die politischen Richtlinien der Kosakenbewegung denen der ukrainischen Nationalisten sehr ähnlich sind. Die Organisation hatte sich allerdings bisher nicht über den Kreis Horochow hinaus ausgedehnt, es gehörten ihr aber nach den polnischen Meldungen bereits 700 Mitglieder an, was für eine illegale Geheimorganisation eine recht beachtliche Zahl darstellt und davon zeugt, daß eine Unabhängigkeitsbewegung unter den Ukrainern doch einen Nährboden findet.

Glückwunsch des Führers zum Belgrader Abkommen.

Aus Anlaß des Abschlusses des Belgrader Abkommens hat der Führer und Reichskanzler sowohl dem Prinzregenten Paul von Jugoslawien als auch dem italienischen Regierungschef seine Glückwünsche durch die deutschen diplomatischen Vertreter aussprechen und dabei zum Ausdruck bringen lassen, daß der Führer in diesem Abkommen einen bedeutsamen Beitrag zur Festigung des europäischen Friedens erblickt.

Annunciaten-Orden für Prinzregent Paul.

Die Belgrader Zeitungen veröffentlichten ein vom König von Italien, Kaiser von Äthyopien, an den Prinzregenten Paul gerichtetes Telegramm, in dem dieser dem Prinzregenten mit den herzlichsten Worten den höchsten italienischen Orden, den Annunciaten-Orden, verleiht. Der König und Kaiser bittet den Prinzregenten, diese Auszeichnung als Ausdruck der aufrichtigsten Freundschaft anzusehen, die ihn mit dem Prinzregenten, mit dessen Familie sowie mit Jugoslawien verbinde.

Tritt Jugoslawien dem französischen Paktsystem bei?

Die Gültigkeit des französisch-jugoslawischen Freundschaftsabkommens läuft Ende des laufenden Jahres ab. Infolgedessen hat Frankreich, wie über Wien berichtet wird, Jugoslawien den Abschluß eines gegenseitigen Hilfsabkommens vorgeschlagen, mit dem Vorbehalt jedoch, daß Jugoslawien einen ähnlichen Pakt mit der Tschechoslowakei und mit Rumänien unterzeichnet. Dies würde in der Praxis bedeuten, daß Jugoslawien der Tschechoslowakei nicht allein im Falle eines Konfliktes der Tschechoslowakei mit Ungarn, sondern auch im Falle eines Angriffs der Tschechoslowakei durch Deutschland militärische Hilfe leisten müßte. Die Jugoslawische Regierung ist aber, wie es in der Meldung weiter heißt, nicht geneigt, diesem französischen Vorschlag näherzutreten, da sie sich nicht an ein Abkommen binden wolle, das eventuelle Befürchtungen gewisser Mächte zur Folge haben könnte.

Allgemein wird angenommen, daß die auf den 1. April nach Belgrad einberufene Konferenz der Staaten der Kleinen Entente gewissermaßen die weitere Haltung Jugoslawiens gegenüber den anderen Staaten der Kleinen Entente mitbestimmen werde.

Ein Generalinspekteur des Zollgrenzschutzes.

Vor den Teilnehmern des 5. Lehrgangs der Zollschule Velten sprach Staatssekretär Reinhardt über die polizeiliche Sicherung der Grenze. Grenzpolizeiliche Aufgaben seien heute wichtiger als je. Unter diesem Gesichtspunkt sei eine weitere erhebliche Verstärkung des Grenzaufsichtspersonals in Aussicht genommen. Außerdem sei zur straffen Zusammenfassung aller Kräfte der Zollverwaltung an der Grenze die Stelle eines „Generalinspekteurs des Zollgrenzschutzes" im Reichsfinanzministerium geschaffen worden, mit der der Oberfinanzpräsident von Brandenburg in Berlin, Geheimer Finanzrat Hoßfeld, betraut worden sei. Im Grenzaufsichtsdienst könnten nur aufrechte Nationalsozialisten verwendet werden. Jeder Zollbeamte müsse einer Gliederung der NSDAP, möglichst der SS, angehören.

Dr. Dieckhof ernannt.

Wie das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet, ist die amtliche Ernennung des bisherigen Stellvertretenden Staatssekretärs im Auswärtigen Amt, Ministerialdirektor Dr. Dieckhoff, zum Botschafter in Washington durch den Führer und Reichskanzler jetzt erfolgt.

Deutschfeindliche Stimmung in USA.

Aus Newyork meldet der INS-Dienst:

Der Newyorker deutsche Generalkonsul Dr. F. Borchers gab vor einer Versammlung von 1500 Deutschen eine Erklärung ab. in der er sich gegen eine nach seiner Meinung systematisch betriebene antideutsche Kampagne in den Vereinigten Staaten von Nordamerika wendet. In diesem Zusammenhang enthüllte der Generalkonsul, daß sein Bureau in den letzten Wochen von einer Flut von Drohbriefen überschwemmt worden wäre. Der Ton dieser Briefe könne an Gemeinheit und Obszönität kaum übertroffen werden, wodurch jedoch die Kreise, aus denen diese Briefe stammen, deutlich charakterisiert werden.

Wie bekannt, hatte sich Generalkonsul Borchers anläßlich der durch die Ausfälle des Newyorker Bürgermeisters Laguardia geschaffenen Lage geweigert, an einem Festessen der Gesellschaft zur Vorbereitung der Newyorker Weltausstellung teilzunehmen.

Borchers bezog sich in seiner Rede zwar nicht direkt auf den Laguardia-Zwischenfall, betonte aber, **daß die Beschuldigungen, Gegenbeschuldigungen und Verdrehungen der letzten Zeit geradezu an die Vorfälle erinnerten, die sich in den Vereinigten Staaten kurz vor Ausbruch des Weltkrieges abspielten.** Damals sei eine systematische Kampagne zur Unterminierung der Stellung Deutschlands in Amerika im Gang gewesen. Wörtlich fügte hier der Generalkonsul hinzu: **„Soll die Geschichte sich wiederholen, sollen die vielfältigen Bande zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten so völlig geschwächt werden, daß es wieder einmal ein Leichtes ist, die beiden Völker sich gegenübertreten zu lassen?"**

Politische Zusammenstöße in Irland.

Das Verbot eines Aufmarsches der Republikanischen Partei durch den Justizminister hatte in mehreren Städten der Westirischen Grafschaft Mayo wilde Tumultszenen zur Folge. Vor allem in Newport kam es zu ernsten Zusammenstößen zwischen der Polizei und demonstrierenden Parteigängern. Über 20 Anhänger der Republikanischen Partei, sowie mehrere Polizeibeamte wurden verletzt. Ähnliche Vorfälle spielten sich auch in Kilmeena und bei Castlebar ab. Die Polizei hat insgesamt 40 Verhaftungen vorgenommen.

Zur Lage in Syrien.

Das Gebiet der Drusen ist immer noch voll bedrohlicher Spannungen, die sich in einer scharfen Gegnerschaft gegen den Gouverneur auswirken. Dieser ist von der Syrischen Regierung nach Beseitigung der Autonomie des Drusenstaates gemäß dem französisch-syrischen Vertrag ernannt worden, hat es jedoch vorgezogen, diesen Posten nicht auszuüben. Die Drusen verlangen einen einheimischen Gouverneur, und zwar Atrasch Pascha, der nach dem Drusenaufstand im Jahre 1926 nach Transjordanien verbannt wurde und bis heute noch nicht amnestiert worden ist.

Kleine Rundschau.

28 Skifahrer von einer Lawine verschüttet.

Aus Belgrad wird gemeldet, daß in den slowenischen Alpen, in der Nähe von Terzicz 28 Skiläufer, die an einem Wettbewerb teilnahmen, von einer Lawine überrascht wurden. Neun der Skiläufer erlitten dabei den Tod, während alle übrigen mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Gasexplosion im Bergwerk fordert fünf Todesopfer.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, kam es in der Kohlengrube Viktoria-Vulkan in der Nähe Brasow in Siebenbürgen zu einer Gasexplosion, durch die fünf Bergleute getötet und mehrere verletzt wurden.

Der Unglücksstern über dem Hause des Grafen Chambrun.

Wie „Havas" aus Dieppe meldet, ereignete sich am Abend des Karfreitag bei Grandes-Ventes an der Straße Paris—Dieppe ein schwerer Unfall. Das vom Grafen de Chambrun, dem Sohn des Senators und früheren Botschafters in Rom gelenkte Auto überfuhr drei Fußgänger, von denen zwei getötet wurden.

Der Vater des unglücklichen Kraftwagenlenkers wurde bekanntlich vor wenigen Tagen durch die Schüsse einer französischen Liebhaberin Mussolinis ernsthaft verwundet.

„In den April schicken"!

Ein historische Planderei
von R. Thassilo Graf von Schlieben.

Die Sitte, am 1. April den lieben Nächsten zum besten zu halten, d. h., wie man zu sagen pflegt, „in den April zu schicken", ist uralt und herrscht noch heute mehr oder minder bei fast allen Völkern der Erde. Trotzdem sind sich die Gelehrten noch keineswegs darüber einig, woher denn eigentlich dieser sonderbare Brauch stammt, noch wo er sich zuerst gezeigt hat.

Manche Forscher sind der Ansicht, daß der Brauch von dem Herumschicken Christi herstamme; daher noch heute die Redensart „von Pontius zu Pilatus senden". Andere Gelehrte verlegen den „Geburtstag" des „in den April schicken" auf den 1. April 1531; und dies mit einem gewissen Recht. Denn auf dem Reichstag des vorhergehenden Jahres (1530) sollte das deutsche Münzwesen geregelt werden. Allein, da andere Streitfragen den Mitgliedern des Reichstages wichtiger erschienen, wurde ein besonderer Reichstag für das Münzwesen allein ausgeschrieben, und zwar für den 1. April 1531. Aber auch auf diesem Reichstag von 1531 konnte man zu keiner Einigung kommen und — alles blieb beim Alten. Alle nun, die eine Spekulation auf diese Regelung des Münzwesens aufgebaut, hatten nun das Nachsehen und deshalb nannte man sie überall die „April-Narren", denn sie hatten sich eben in den April schicken lassen.

Für Europa mag diese oder jene Hypothese in gewissem Sinne als Erklärung gelten. Wie steht es aber mit der Tatsache, daß die Sitte des „in den April schicken" sich schon im Heidentum vorfindet, und daß auch bereits seit urdenklichen Zeiten diese Sitte sich im Orient nachweisen läßt? Ja, die Hindus feiern sogar Ende März ein besonders hohes Fest — Hulz — genannt, ein Frühlingsfest, da an diesem Tag dort das neue Jahr beginnt. Sogar das schon von den Griechen bekannte „Blindekuhspiel" soll dem 1. April seinen Ursprung verdanken. Und bis zum heutigen Tag hat sich dieses „in den April schicken" bei einer großen Anzahl von Völkern erhalten: Die Franzosen nennen es „polsson d'avril" (Aprilfisch), die Engländer „april fool" (Aprilnarren), die Holländer „april gek", die Italiener „Plesse d'aprile", die Schotten „gowk" (Kuckuck) usw. Und in Deutschland nennt man die Leute, welche sich in den April schicken lassen eben „April-Narren".

Einer der lustigsten historischen Aprilscherze wurde an dem sehr populären englischen Feldmarschall Herzog von Wellington verübt. Ein englischer Offizier, der mit dem Herzog eng befreundet war, wettete im Jahre 1828 mit Bekannten um 100 Pfund Sterling, daß es gelingen würde, den Feldmarschall „in den April zu schicken". Er sandte ihm also einen Brief, in dem folgendes zu lesen war: „Da sich gerade ein Eilbote nach London begibt, will ich Ihnen von einem Ereignis erzählen, dem wir fast zum Opfer gefallen wären. Wir sind der Gefahr nur durch eine Art Wunder entronnen. Gestern, gegen 5 Uhr morgens, erhielt unser Schiff „Elephant" plötzlich einen heftigen Stoß. Die Schiffswache glaubte schon, daß wir auf einer Sandbank festsäßen. Wir befanden uns aber mehr als drei Meilen vom Land entfernt. Im Nu waren alle Mann auf Deck und wir bemerkten beim Mondenschein mehrere Seeungeheuer von furchtbarer Größe. Eines von ihnen war dem Schiff so nahe, daß es eine mächtige Woge zu uns hinaufwerfen konnte, wodurch zwei Matrosen fast weggespült wurden. Eine halbe Stunde lang überlegten wir, wie wir uns von den bösen Gästen befreien könnten. Die Stöße, welche wir aushalten mußten, versetzten die ganze Mannschaft in Schrecken. Wir mußten alle Vorsichtsmaßregeln ergreifen und unsere vier Kanonen in Bereitschaft stellen. Bei Tagesanbruch sahen wir mehr als zwanzig dieser Ungeheuer. Wir konnten besonders eins genau betrachten, denn es schien mehr als fünfzig Fuß lang zu sein. Immer wieder tauchte es am Steuerbord auf . . . Ein Kanonier paßte den günstigsten Augenblick ab, wo es das Maul öffnete und jagte ihm eine Kugel direkt hinein. Das Ungeheuer überschlug sich und verendete. Die anderen ergriffen die Flucht. Wir bugsierten das Tier heran und erkannten, daß es eine Seeschlange war. Sie wird bis zum Abend des 1. April am Hinterschiff zu schauen sein. Wenn Sie das Ungeheuer sehen wollen, müssen Sie bald erscheinen."

Wellington, der am 31. März dieses Schrei ben erhielt, kam keinen Augenblick auf den Gedanken, man könnte ihn zum Besten halten. Er fuhr also tatsächlich am nächsten Tage, dem 1. April, aufs Meer hinaus und ließ Richtung nach dem betreffenden Schiff nehmen, um das Ungeheuer besichtigen zu können. Als er aber das rätselhafte, grausige Tier zu sehen wünsche, was zeigte man ihm, dem Sieger von Waterloo, als berüchtigte gefährliche Seeschlange? Einen toten Steinbutt! — Der große Feldherr war außer sich vor Zorn. Allein, was sollte er machen? „April-fool", knirschte er zwischen den Zähnen, und verließ entrüstet den „Elephanten".

Wasserstand der Weichsel vom 31. März 1937.

Krakau — 1,58 (— 1,26), Zawichost + 2,59 (+ 2,69), Warschau + 3,12 (+ 3,38), Plock + 3,47 (+ 3,30), Thorn + 4,29 (+ 4,09), Fordon + 4,04 (+ 3,94), Culm + 3,90 (+ 3,82), Graudenz + 4,09 (+ 4,01) Kurzebrak + 4,26 (+ 4,18), Pieckel + 4,31 (+ 4,22), Dirschau + 4,40 (+ 4,34), Einlage + 3,46 (+ 3,38), Schiewenhorst + 3,10 (+ 3,08). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 31. März.

Trocken und milder.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet trockenes aber etwas wolkigeres Wetter als bisher und allgemein zunehmende Milderung an.

Ein Findling der Brahnauer Eiszeit.

Die „Eiszeit" in Brahnau und Brahemünde ist Gott sei Dank vorüber, aber noch immer sieht man Schaulustige, die die vom letzten Hochwasser heimgesuchten Gebiete besichtigen. Besonders bestaunt wird dabei eine gewaltige Eisscholle, die an der äußersten Ecke der Asbarschen Veranda in Brahemünde lagert. Durch irgendwelche Umstände konnte diese Scholle nicht in Gang kommen und blieb langsam nachsackend in der Nähe der Veranda liegen. Der Regen und die leider nur geringen Sonnenstrahlen der letzten Tage haben diese Scholle stark mitgenommen. Sie präsentiert sich jetzt aber sauber gewaschen wie ein riesiger funkelnder Diamant von schönster Reinheit. Das Interesse der Besucher gilt jedoch weniger diesem Eiskolloß selbst als vielmehr einem Wesen, das er in seinem Innern birgt. Es handelt sich um ein selten schönes Exemplar eines Wassertiers, entweder einer Fischotter oder einer kleinen Seerobbe.

Bei den gewaltigen Eisstauungen muß das bedauernswerte Tiere in die tödliche Umklammerung des Eises gekommen sein. Da leider die Gattung, zu der das Tier gehört, noch nicht festgestellt ist, kann man auch nicht sagen, ob es sich um ein vielleicht aus dem Osten heruntergeschwommenes Wassertier oder um ein aus dem Norden von der Ostsee her kommendes kleines Exemplar einer Seerobbe handelt. Es würde sich empfehlen, zwecks Untersuchung den Eissarg zu sprengen. Angeblich soll, da die Wiederaufbauarbeiten dies erfordern, schon am kommenden Freitag die gewaltige Eisscholle beiseitegeschafft werden.

§ **In unserer Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"** beginnen wir mit der morgigen Ausgabe den Abdruck des Romans „Das Erbe von Björndal", der von unserer Leserschaft nach dem Erfolg des Romans „Und ewig singen die Wälder" von dem gleichen Verfasser Trygve Gulbranssen mit Spannung erwartet wird. Einem Wunsche der zahlreich hinzukommenden neuen Abonnenten entsprechend beginnen wir mit dem Abdruck erst in der Ausgabe vom 2. April, da die Erfahrung gelehrt hat, daß die Zustellung bei Neubestellern am Monatsersten nicht immer reibungslos vonstatten geht.

§ **Änderung des Straßenbahn-Verkehrs.** Von Donnerstag ab werden die Wagen der Linie C Bartodzieje Wielkie—Wilczak (Groß-Bartelsee—Prinzenthal) direkt von einer Endstation bis zur anderen verkehren und zwar in Abständen von 7½ Minuten. Damit ist der alte Zustand wieder herbeigeführt worden.

§ **Ein entsetzliches Unglück ereignete sich in den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages in Ossowagóra (Hoheneiche). Dort gingen drei Knaben spazieren, und zwar der 16jährige Mieczysław Masak, Koronowska (Cronerstraße) 3, der 14jährige Alfons Jeliniewski, Grunwaldzka (Chausseestraße) 146 und der 14jährige Xaver Gregorowicz, Koronowska (Cronerstraße) 3. Im Walde fanden die Jungen einen Granatzünder. Sie bemühten sich, denselben aufzuschlagen, was ihnen jedoch nicht gelang. Offensichtlich wollten sie dann eine Art Kriegsspiel durchführen, denn Masak und Jeliniewski suchten in einer Grube, in der sich Alteisen befand, Deckung, während Gregorowicz aus einiger Entfernung den Zünder in Richtung der beiden Knaben warf. Die Folgen sollten katastrophal sein. Der Zünder muß auf einen Eisengegenstand aufgeschlagen sein und kam zur Explosion. Dabei erlitten Masak und Jeliniewski schwere Verletzungen. Gregorowicz flüchtete, als er gesehen hatte, welche Folgen der Wurf gehabt hatte. Erst nach einer Stunde fand ein vorübergehender Förster zufällig die beiden Knaben, die in ihrem Blute lagen. Man alarmierte die Rettungsbereitschaft und sorgte für ärztliche Hilfe. Die Untersuchung ergab, daß Masak das rechte Bein zerschmettert worden ist, während Jeliniewski der Unterleib aufgerissen wurde und beide Beine gebrochen sind. Der letztgenannte Knabe, der der Sohn eines Feldwebels ist, wurde mit Hilfe eines hiesigen Autos in das Militärspital in Thorn eingeliefert, während Masak im hiesigen St. Florian-Stift Aufnahme fand.**

§ **Der Balkon als Kühlschrank.** Gut orientierte Diebe drangen bei Stefan Gurczyński, Sląska (Werderstraße) Nr. 11 ein und stahlen vom Balkon, der als Kühlschrank benutzt worden war, sämtliche Osterwaren wie Schinken, Kalbfleisch, eine Pute und Wurst. Die Diebe müssen mit Hilfe einer Leiter auf den Balkon gelangt sein. — Der Frau Helena Zimowska, Konopnicka (Adamsbergerstraße) entwendeten Diebe nach Entfernung eines Küchenfensters den gesamten Feiertagskuchen.

§ **Einbruchsprozeß.** Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich der 20jährige Einbrecher Bolesław Jandula wegen Einbruchdiebstahls zu verantworten. Der Beihilfe bzw. der Hehlerei mitangeklagt sind der Vater des Angeklagten, Stefan, dessen Sohn Kazimierz und der 35jährige Franciszek Wiśniewski, sämtlich hier wohnhaft. In der Nacht zum 25. November v. J. wurde in Crone a/Brahe in das Kolonialwarengeschäft des Kaufmann Otto Jortzick ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei den Tätern für 1510 Złoty Tabakwaren, 20 Kilo Hefe und etwa 1000 Fläschchen Oetkers Zitronenöl, sowie ein Fahrrad in die Hände fielen. Im Laufe der Untersuchung gelang es der Polizei, einen der Täter in dem Angeklagten Bolesław Jandula zu ermitteln. Vor Gericht werden als Zeugen u. a. eine Anzahl Kioskinhaber vernommen, bei denen kurz nach dem Einbruch von einem Unbekannten Zigaretten und Zigarren zum Verkauf angeboten wurden. In diesem Unbekannten soll es sich um Stefan bzw. Kazimierz Jandula gehandelt haben. Wichtig sind die Aussagen des Fuhrmanns Sylvester Schulz. Dieser fuhr in der kritischen Nacht von Crone nach Bromberg. Etwa 7 Kilometer hinter Crone wurde er von zwei Männern angehalten und gebeten, sie auf dem Wagen nach Bromberg mitzunehmen. Diese Männer, von denen einer ein Fahrrad bei sich hatte, führten drei gefüllte Säcke mit sich. In Oplawitz angelangt, mußte Schulz halten, worauf die Männer die Säcke vom Wagen luden und damit im Wald verschwanden. Den Angeklagten Bolesław J. erkennt der Zeuge mit Bestimmtheit als einen der Männer wieder. Belastende Aussagen macht gleichfalls die Ehefrau des Wiśniewski, der mit Kazimierz J. in Verbindung gestanden haben soll und öfters einen Koffer mit Waren nach Hause brachte. Wie aus ihren Aussagen hervorgeht, lebt sie nicht mehr mit ihrem Mann zusammen. Nach durchgeführter Beweisaufnahme erkannte das Gericht nur den Angeklagten Bolesław Jandula für schuldig und verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden mangels an Beweisen freigesprochen.

§ **Eine Lebensmüde,** die Essigessenz zu sich genommen hatte, wurde in das Kreiskrankenhaus eingeliefert. Erst nach einigen Tagen erlangte sie die Besinnung wieder. Trotzdem ist der Zustand als ernst zu bezeichnen.

§ **Unfall oder Selbstmordversuch.** Gestern gegen 8.15 Uhr vormittags stürzte in der Nähe der Viktoria-Brücke (Król. Jadwigi) eine Frau in das Wasser der Brahe. Ein Schiffer, der den Vorfall beobachtet hatte, machte sich sofort daran, die Ertrinkende zu bergen. Dies gelang ihm auch unter Aufwendung aller Kräfte. Man schaffte die Frau in das Städtische Krankenhaus, wo sie bisher die Besinnung noch nicht erlangt hat. Die Personalien der Geretteten konnten bisher nicht festgestellt werden. Es handelt sich um eine Frau von etwa 35 Jahren. Personen, die Auskunft geben können, werden gebeten, sich bei der Polizei zu melden.

§ **Vorsicht vor Taschendieben!** In einem Geschäft der Długa (Friedrichstraße) 32 wurde der Frau Mieczysława Nowak eine Handtasche mit sieben Złoty entwendet. — Bei einem Bäcker in der gleichen Straße stahl ein Taschendieb der Frau Marja Zawadzka ebenfalls die Handtasche mit 10 Złoty.

§ **Verscheuchte Diebe.** Als die Frau Katarzyna Gburczyk, Wileńska (Boyestr.) 1 am zweiten Feiertag in den Abendstunden in ihre Wohnung zurückkehrte, traf sie dort zwei Einbrecher an, die bereits verschiedene Gegenstände zusammengepackt hatten. Die Frau eilte auf das Treppenflur und schrie um Hilfe, worauf die Täter ebenfalls aus der Wohnung stürzten und, nachdem einer von ihnen der Wohnungsinhaberin einen Schlag versetzt hatte, flüchteten.

§ **Immer wieder Fahrraddiebstähle.** Dem Szczecińska (Berl. Rinkauerstraße) 2 wohnhaften Helmut Otto wurde vor dem Hause Bahnhofstraße 23 ein Fahrrad gestohlen. — Das gleiche Schicksal widerfuhr dem in Hoheneiche (Ossowa Góra) wohnhaften Wilhelm Kutzner, als er das Rad unbeaufsichtigt vor dem Hause, Grunwaldzka (Chausseestraße) Nr. 34, stehen gelassen hatte.

§ **Bestrafte Diebe.** Anfang vorigen Monats wurde von einem Lieferwagen der Firma Kentzer ein Kilo Tee gestohlen. Die Polizei ermittelte in den Dieben den 21jährigen Antoni Balbin und den 19jährigen Antoni Górski, die sich jetzt wegen dieses Diebstahls vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten hatten. Der Beihilfe mitangeklagt ist der 18jährige Franciszek Genderek. Die Angeklagten wurden nach durchgeführter Beweisaufnahme zu je sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **Wer sind die Besitzer?** Auf dem ersten Polizei-Kommissariat in der Jagiellońska (Wilhelmstraße) 5 befinden sich 215 Kilogramm Kleesamen, die einem Dieb abgenommen wurden. Die rechtmäßigen Eigentümer können sich in dem genannten Kommissariat, Zimmer 44, in den Dienststunden melden.

> So viel Lichter um uns her angezündet sein mögen, so hell die Sonne scheinen mag, auf einmal wissen wir wieder, daß wir aus dem Dunkeln kommen und in das Dunkle gehen, und daß auf Erden kein größeres Wunder ist, als wir dieses je für den kürzesten Augenblick vergessen konnten.
>
> Raabe.

§ **Der erste Wochenmarkt nach dem Fest** auf dem Rynek Marsz. Piłsudskiego (Friedrichsplatz) brachte wenig Nachfrage. Das Monatsende oder die Feiertagsrestbestände hielten die Hausfrauen offensichtlich ab, den Markt zu besuchen. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,40—1,50, Landbutter 1,30—1,35, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse Stück 0,20—0,25, Eier 1,20, Weißkohl 0,20, Rotkohl 0,25, Wirsingkohl 0,15, Rhabarber 0,50—0,60, Zwiebeln 2 Pfund 0,15, Kohlrabi 0,30 Mohrrüben 0,10—0,15, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,30—0,40, Rosenkohl 0,80, Salat 0,20—0,25, rote Rüben 2 Pfund 0,15, Äpfel 0,40—0,55, Spinat 1,80; Gänse 5,00—6,00, Puten 5,00—7,00, Hühner 2,00—3,50, Tauben 0,90—1,00, Speck 0,80—0,85, Schweinefleisch 0,60—0,70, Kalbfleisch 0,70—0,90, Hammelfleisch 0,60—0,80; Aale 1,80, Hechte 1,00—1,20, Schleie 1,00—1,20, Plötze 3 Pfund 1,00, Karpfen 1,30, Flundern 0,50, Dorsche 0,50 Złoty.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Liedertafel 1842. Heute abend gemischter Chor vollständig erscheinen. 2930

v **Argenau** (Gniewkowo), 30. März. Dem Landwirt Fritz Henninger in Astburg (Wonorze) wurden von unbekannten Dieben 15 Zentner Kartoffeln gestohlen.

Am 6. April findet hier ein Vieh-, Pferde- und Krammarkt statt.

ss **Gnesen** (Gniezno), 30. März. Auf dem Gut Lubochnia fiel der dreijährige Stanisław Kaczmarek in einen Tümpel, der für Enten und Gänse bestimmt war, und ertrank.

* **Inowrocław,** 30. März. In der ulica Król. Jadwigi kam es zwischen dem Pawel Matuszak und Marian Kaczmarek, die Mitglieder einer politischen Organisation sind, zu einer Schlägerei, in deren Verlauf ein dritter Teilnehmer, Zenon Kaźmierski, einen Dolchstich in die Brust erhielt. Am Abend wurde die Schlägerei in einem Versammlungslokal fortgesetzt. Die Polizei schaffte Ruhe und Ordnung.

Im Zentrum unserer Stadt werden die alten Wasserleitungsröhren durch neue ersetzt. Die Neulegung der Röhren begann in der ulica Staszyca und geht weiter durch die ul. Studzienna, św. Mikołaja- Wodna, am Markt, in die ul. św. Ducha zur Andrzeja. Bei diesen Erdarbeiten, die etwa 14 Tagen dauern werden, sind 50 Arbeitslose beschäftigt.

+ **Kolmar** (Chodzież), 30. März. Der Kreisausschuß in Kolmar verkauft 13 gesunde Eschenstämme von 3—5 Metern Länge und 27—58 Zentimetern Durchmesser. Offerten in versiegelten Umschlägen mit der Aufschrift „Oferta na kupno jesionów" müssen bis zum 4. April 1937 der Kreischausseeverwaltung, Zimmer Nr. 14, abgegeben werden. Die Öffnung der eingegangenen Offerten erfolgt am 6. April.

Ein Kram-, Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt findet am Dienstag, dem 6. April, in Kolmar statt.

+ **Lobsens** (Łobżenica), 30. März. Die Jagd der Jagdgenossenschaft in Luchowo in Größe von 1143,65 Hektar wird am 6. April, nachmittags 4 Uhr, im Lokal von Piehl in Luchowo verpachtet. Die Bedingungen werden vor dem Termin bekanntgegeben.

+ **Nakel** (Nakło), 30. März. Die Wahl des Vize-Bürgermeisters in der letzten Stadtverordnetensitzung kam nicht zustande. Da die Versammlung sich aus 24 Stadtverordneten zusammensetzt, ist die Mehrheit 13. Als Kandidaten wurden die Kandidaturen von Sytek und Błażejewski angemeldet. Bei der ersten Wahl wurden für den ersten Kandidaten 11. für den zweiten 9 und eine weiße Karte abgegeben. Der zweite Wahlgang brachte dasselbe Ergebnis. Bei der dritten Abstimmung erhielt S. 12 Stimmen. während 9 weiße Zettel abgegeben wurden. Falls bei einem zweiten Wahlgang nach 14 Tagen keine Entscheidung fällt, ist mit der kommissarischen Einsetzung eines Vize-Bürgermeisters durch den Kreisstarosten zu rechnen.

& **Posen,** 30. März. Auf eigenartige Weise betrogen wurde der in der fr. Moltkestraße wohnhafte Władysław Kempa, als er vor einigen Tagen von dem in der ul. Woźna 17 wohnhaften Florian Tasiemski ein Faß Butter erstand. Bei näherer Untersuchung des Fasses stellte sich heraus, daß das Faß unter einer 15 Zentimeter dicken Butterschicht mit Kartoffelschalen gefüllt war. Der betrügerische Butterhändler Tasiemski wurde wegen des Betruges von der Polizei in Haft genommen.

Auf dem Gelände des ehemaligen „Lustigen Städtchens" wird in den nächsten Tagen mit dem Bau eines Turmes für Fallschirmspringer begonnen werden.

Die Verlängerung der Straßenbahnlinie bis zum Dembsener Bahnhof wird, nachdem der Umbau der Brücke vollendet ist, im Mai in Benutzung genommen werden.

+ **Sadke,** 30. März. Eine Eichung von Waagen und Gewichten findet in der Zeit vom 31. März bis 9. April in Sadke im Lokal Czyżak für folgende Gemeinden statt: Sodke, Anieliny, Bnin, Dębionek, Jadwiżyn, Kraczki, Ostrowiec, Radzicz und Broniewo.

+ **Znin,** 30. März. In dem Lagerraum des Finanzamtes findet am 2. April, vormittags 10 Uhr, eine große Versteigerung von für Steuerrückstände eingebrachten Gegenständen statt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Ein Dorf durch Großfeuer vernichtet.

In dem Dorf Wolica Zbytynska in Wolhynien kam es zu einem Großfeuer, das infolge des herrschenden Sturmes sämtliche Gebäude des Dorfes vernichtete. Der Schaden wird auf 80 000 Złoty geschätzt.

Sport-Rundschau

Krach mit Ungarns Boxern in Posen.

Die ungarische Ländermannschaft, die in den Osterfeiertagen in Warschau gekämpft hatte, trat am Dienstag in Posen zu einem Boxkampf an. Die Ungarn konnten hier 9:7 gewinnen. — Wie die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur mitteilt, hätten die Gäste jedoch auf Grund der internationalen Boxbestimmungen 16:0 verloren, da die ungarischen Boxer auf Grund der Anordnung ihres Kapitäns vor dem Kampf nicht auf die Waage gegangen sind. Die Polen, die den Ungarn entgegenkommen wollten, erklärten sich bereit, die Kämpfe in den einzelnen Gewichtsklassen durchzuführen, selbst wenn der entsprechende Boxer ein Übergewicht von einem halben Kilo aufweisen sollte. Die Ungarn einigten sich jedoch darauf nicht. Die Posener wollten nun anfänglich den Kampf ganz abblasen, verzichteten jedoch dann auf ihre Forderung und traten an. So konnte der Kampf mit 20 Minuten Verspätung beginnen. Die Polen aber konnten sich nicht versagen, aus der Haltung der Ungarn die Berechtigung zu Gegenmaßnahmen für sich zu beanspruchen. So stellten sie im Mittelgewicht anstelle von Szulczyński den schwereren Szymura auf. Auch die Durchführung des Schiedsgerichtswesens durch die drei Punktrichter soll viel zu wünschen übrig gelassen haben. Einige Boxer, sowohl Ungarn wie Polen, wurden schwer benachteiligt. Angeblich wurde der polnische Boxer Jarecki am meisten in Mitleidenschaft gezogen, dem im Kampf mit dem Olympiameister Haranga nur ein Unentschieden zugesprochen wurde, während er, wie die Polnische Telegraphen-Agentur betont, besser als der Ungar gewesen sein soll. Im allgemeinen sollen die Ungarn aber besser als die Polen gewesen sein. Die Gäste, die etwas ermüdet waren, lieferten sehr ehrgeizige Kämpfe. Der Verlauf derselben war recht interessant, jedoch ließ Haltung und Kampfart der Polen zu wünschen übrig. In Gegenwart von 2000 Zuschauern gewannen die Ungarn 9:7 und zwar konnten die Posener nur einen Sieg verbuchen und noch dazu dadurch, daß ein Ungar infolge einer Handverletzung sich nicht stellen konnte, während die übrigen fünf Punkte durch Unentschieden erzielt wurden.

Schmeling wieder in Berlin.

Der deutsche Schwergewichtsboxer, Max Schmeling, der nach USA gereist war, um an Ort und Stelle seine Ansprüche auf den Weltmeisterschaftskampf mit Braddock zu vertreten, ist am Dienstag nach Berlin zurückgekehrt. Er hatte am zweiten Feiertag die „Queen Mary" in Cherbourg verlassen und war mit der Eisenbahn nach Paris gefahren, von wo ihn das fahrplanmäßige französische Flugzeug nach Tempelhof brachte. Nur ein kleiner Kreis von Bekannten war auf dem Flughafen, um Schmeling in Empfang zu nehmen. Schmeling will, wie er erklärte, nur drei Wochen in Deutschland bleiben, um dann in USA das Training für den Weltmeisterschaftskampf aufzunehmen, für den vorläufig immer noch der Madison Sqare Garden mit dem Vertrag zum 3. Juni den Vorrang hat.

Weitere Erfolge des Ringers Max Krauser.

Der Ringkämpfer Max Krauser aus Polen, der seine Laufbahn bei verschiedenen Ringkämpfen in Westpolen begann, hat bei einem Ringkampfturnier in Wien den ersten Platz und damit den Pokal der Stadt Wien erlangen können. Von Wien aus begibt sich Krauser nach London.

*

Polen nimmt am Alpenflug teil.

Der polnische Aeroklub hat seine Teilnahme an dem zu Pfingsten stattfindenden Internationalen Alpenflug angemeldet. Die Vorbereitung des internationalen Wettbewerbs liegt bekanntlich in den Händen des österreichischen Aeroklubs.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Irene Rahn
Alfred Pick
Verlobte 2897
Kozielec Ostern 1937 Tczew

Handelskurse
Neuzeitl. Buchführung, „Definitiv", 2689
sowie Stenographie und Schreibmaschine
G. Vorreau,
Bydgoszcz. M. Focha 10.

Habe mich in Bydgoszcz
ul. Dworcowa 14
— gegenüber der „Deutschen Rundschau" —
niedergelassen.
W. Kober, prakt. Arzt.
2928
Sprechstund.: 9—12 u. 4—6. Fernsprech. 2488.



Die Schränke auf!
Mustern Sie Ihre Garderobe!
Sämtliche abgetragene u. unansehnliche Garderobe färbt oder reinigt chemisch. 2264
Barwa-Kałamajski
Filiale
Bydgoszcz Gdańska 27.

Jetzt Pflanzzeit
für Obstbäume, Rosen, Stauden, Erdbeeren, Spargel, Koniferen, Zierbäume und -Sträucher, echten und wilden Wein Heckenpflanzen und alles andere Pflanzmaterial. 2927
Große Auswahl, sehr mäßige Preise.
Robert Böhme Sp. z o. o. Bydgoszcz
ul. Jagiellońska 16. Telefon 3042.

Am 2. Osterfeiertag entschlief nach kurzem, schwerem Leiden im 41. Lebensjahre meine liebe Frau, unsere inniggeliebte Mutter, Tochter, Schwester, Tante und Schwägerin 1372

Walerja Dürr

geb. **Bordanowicz.**

Im Namen der Hinterbliebenen
Ernst Dürr.

Bydgoszcz, den 31. März 1937.

Die Beerdigung findet Freitag, den 2. April 1937, 4 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des Herz-Jesu-Friedhofes aus statt.

Zu früh verließest Du die Deinen,
Die Dich im tiefen Schmerz beweinen.

Am 29. März, abends 10¾ Uhr, verschied nach kurzem schweren Leiden meine liebe Frau, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Hilma Schroeder

geb. Koiwisto

im 60. Lebensjahre.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen
Oskar Schroeder.

Bydgoszcz, den 31. März 1937.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 2. April, 5 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des Evangl. Friedhofes Wilczak aus statt. 1370

Neuzeitliche **MÖBEL-STOFFE**



Teppiche :: Kokosläufer
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78.
Telefon 3782. 8107

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 2200
und Goldarbeiter.
Pomorska 35,
Erich Luckzat.
Radio-Anlagen billigst

Für die Beweise liebevoller Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter, besonders auch Herrn Pfarrer **Volker** für seine trostreichen Worte, sagen wir

unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen
Familie Penner

Ludwichowo, den 28. März 1937. 2916

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer **Geib,** Grutschno

unsern aufrichtigen Dank.

Margarete Seehafer
geb. Knopf
und Kinder

Schirotzken, den 30. März 1937. 1369

Privatunterricht
in
doppelt. Buchführung u. Maschinenschreiben
erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande, zu mäßigem Honorar **Maschinenschreibarb.** werden sorgfältig ausgeführt. 667
Frau J. Schoen,
Bydgoszcz,
Libelta 14, W. 4.

Rechts-angelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
1557 **Telefon 1304.**

Ogłoszenie.

Z dniem 1 kwietnia 1937 r. na linii C (Wilczak - Bartodzieje Wielkie) wszystkie wozy tramwajowe kursować będą bezpośrednio między krańcowymi przystankami w odstępach 7,5 min. 2925

Zarząd Miejski w Bydgoszczy
Tramwaje.

Bydgoszcz, dn. 31 marca 1937 r.

Obstbäume Frucht- u. Beeren-sträucher
sowie sämtliche
Baumschul-artikel.
Jul. Ross
Bydgoszcz
Grunwaldzka 20
Tel. 3048. 2575

Original Berchtesgadener Strickjacken für 12 zł, sowie alle ander. Strickjachen empfiehlt **Maschinenstrickerei**
W. Glaß
Sienkiewicza 17 (Ecke Sniadeckich). 1337

Futtermalve
ist das reichste Eiweißfutter im Sommer u. Winter für Rindvieh, Pferde und Schweine u. übertrifft an Ertrag, in 3 Schnitten, alle anderen Grünfutterarten. **Malven-Samen** hat noch in kleineren und größeren Mengen billig abzugeben 2853
Hermann Neunast,
Getreidehdlg. Budzyń.

Parzellierungen
Vermessungen
Ausschließungen
gemäß Art. 4 und 5 der Agrarreform führt aus **vereidigter Landmesser Podhorecki, Bydgoszcz,** Konarskiego 7. Tel. 1666
2777

Um einem Familienprozeß vorzubeug., erkläre ich, daß eine **Beleidigung** des Herrn **August Burdinski, Nowa Wieś,** mir ferngelegen hat, und nehme meine Äußerungen hiermit **zurück.** 1378
Frau L. Fischer,
Twierdzin,
powiat Mogilno.

Dregersche Private Koed.-Volksschule
(7-Kl., mit deutscher Unterrichtssprache)
Bydgoszcz, ul. Petersona 1.

Nach behördlicher Anordnung müssen die Anmeldungen der Schulanfänger und die Ummeldungen aus anderen Schulen für alle Klassen für das nächste Schuljahr in der Zeit vom 4. bis 7. April (unüberschreitbar!) geschehen.

Die Einschreibungen erfolgen hier wochentäglich von 10—13 Uhr. Vorzulegen:
1. Bei Schulanfängern Bescheinigung der zuständigen öffentlichen Volksschule, daß das Kind dort in die amtl. Evidenz eingetragen ist (für Kinder aus Bydgoszcz ist das die Schule mit deutscher Unterrichtssprache ul. Grunwaldzka 41);
2. bei allen Kindern: a) Geburts- (Tauf)-schein, b) letzter Impfschein, c) Nachweis der Staatsbürgerschaft, d) letztes Schulzeugnis, Abgangszeugnis oder Ueberweisung der bisher besuchten Schule.

Bei Schulanfängern wird bei Bemessung der Schulgebühren weitgehendes Entgegenkommen geübt.

Das mit der Schule in Verbindung stehende Alumnat — Nakielska 47 — nimmt bei mäßiger Pension Schülerinnen auf. 2931

Die Leitung der Dregerschen Privatschule.

Deutsche Privatschule Tczew.

Die **Neuaufnahme für das Schuljahr** 1937/38 findet vom **5. bis 8. April** 1937 statt. Anmeldungen in der Zeit von 10—1 Uhr in der Verwaltung. Vorzulegen sind:
1. Geburtsurkunde
2. letzter Impfschein
3. letztes Zeugnis
4. Ausweis über die Staatsangehörigkeit.

Für Schulanfänger ist eine Bescheinigung über erfolgte Meldung in der zuständigen öffentlichen Schule vorzulegen. 2881

Die Schulleitung.

Zum Ersatz ein. plötzlich einberufenen Gehilfen suche sofort erfahrenen, deutsch-evgl. 2911
Gartengehilfen
mit längerer Praxis in Gemüsetreiberei u. Zyklamenkultur.
von Bernuth, Borowo
(Czempin).

Suche ab 1. April oder spät. tüchtig., zuverläss.
Müllergesellen
der m. Sauggas-Motor vertraut ist. 2915
Otto Brandt, Sitno
pow. Sępólno.

Suche zum 1. April **eine Deputantenfamilie** zu Pferden **mit zwei eigenen Hofgängern, eine Stellmacherfamilie.** Dieselbe muß alle Arbeiten in der Landwirtschaft mitmachen. Zuschriften an **Wilh. Kreklau, Katarzynniec,** poct. Runowo kr., p. Wyrzysk.

Das **Diakonissen-Mutter- u. Krankenhaus Danzig, Neugarten 2—6,** nimmt
evangel. Mädchen
auf, die **Diakonissen** werden wollen. Bedingungen: Alter 18—34 Jahre, gute Volksschulbildung, feste Gesundheit, ernste christliche Gesinnung. 2451

Perfekte, allseitig erfahrene u. zuverlässige
Wirtin,
gewandtes, tüchtiges
Stubenmädchen
für Gutshaush. b. Lodz z. 15. 4. gesucht. Ausführliche Bewerbung, m. Zeugnisabschr. erb. **B. Lehmann, Wola Będowa,** p. Stryków, k. Łodzi. 2849

Suche z. 1. 4. od. später
Stütze 2892
als Haustochter mit Kochkenntn. u. Interesse für Geflügel u. Garten. 3 Mädchen vorh. Familienanschl. Bewerb. mit Zeugn. u. Bild erbeten. **Frau Charlotte Kusch Neukrügerskampe** Post Stutthof, Freistaat.

Suche freundl., tüchtig.
Mädel als Stütze oder Haustochter
für m 4Huf. gr. Werderwirtschaft. 2909
Schülke, Neuteichsdorf, Freistaat Danzig.

Jung., geb. **Mädchen** v. Lande m. Gymnasialbild. u. perf. poln. Spr. in Wort und Schrift für 1jähr. Ausbild. i. Buchhalt., Kassenwesen und Haushalt f. Landgut m. Industr. b. freier Stat. ohne gegens. Vergüt. gesucht. Off. unt. **B 2185** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Heirat

Besitzerstocht., Ende 20, evgl., verm., Aussteuer vorhd., wünscht Herrn **zw. Heir.** kenn. z. lern. Zuschr. u. **33753a** Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.**
2900

Kaufmann, evgl., 27 J., 130000 zł Verm. wünscht baldige
Heirat
Fräulein od. Witwe, bis 35 J., verm., wollen Off. m. Bild a. d. Gschst. d. Z. unt. **W. 1336** einsend.

Landwirt
30 J., evgl., Besitz. ein. Privatwirtsch. von ca. 120 Morg gut. Boden alleinstehend, sucht
Lebensgefährtin.
Ernstgem. Bildzuschr. u. **O 1257** a. d. Gst. d. Zt. erb.

Landwirt, 48 J. alt, Vermögen ca. 4.000 zł **wünscht Einheirat** i. kleine Landwirtschaft oder eine Frau mit gl. Vermög. Verm. verbet. Off. unt. **N 2712** a. d. Geschst. d. Ztg. erbet.

Geldmarkt

Guten Verdienst für Schlossereien!
Fortzugshalber ist die Auswertung eines gesetzlich geschützten Gebrauchs-Gegenstandes für Fahrradbesitzer zu verkaufen. Zur Uebernahme des Rechtsschutzes, Rohmaterialien usw. erforderlich 1500 zł. Angebote unt. **F 1329** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Habe abzugeben bis
20000
Sperrmark
gegen Złotyzahlung in **Polen.** Offert. unt. **P 1323** a. d. G d. Ztg.

2500 Zł.
a. schuldenfr. Tischlereigrundst. (Wert 8000 Zł.) zur 1. Stelle gesucht. Offerten an 2825
W. Fabiański, Świecie.

Offene Stellen

Suche zum sofortigen Antritt **evangel.**
Forstlehrling
Bedingung: Gute Schulbildung, deutsch und polnisch sprechd., nicht unt. 18 Jhr. Offerte an:
Meinhard Goerke, Leśniczy rewirowy, **Leśnictwo rew. Cichoradz,** poczta i stacia kol. **Dąbrowa Chełm.,** pow. Toruń. 2912

Ev. Hauslehrer(in)
mit Gymnasialbildung für sofort gesucht. Bew. m. Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüch. unter **L 2914** a. d. Gesch. d. Ztg.

Suche von sofort ledig.
Beamten
für 650 Morgen große Wirtschaft. 2879
E. Wach, Bursz,
pow. Działdowo.

Für 900 Mrg.-Wirtsch. Danziger Niederung, suche z. meiner Unterstützung gebild. evang.
Landwirtssohn
Bewerbung m. Zeugn. und Lichtbild erbeten.
Ewald Kusch,
Neukrügerskampe, 2891
Post Stutthof, Danzig.

Eleve
mit landw. Vorkenntnissen v. 1. 4. 37 gesucht.
Gutsverwltg. Głuchowo
Station Głuchowo,
Post Chełmża. 2882

Aeuß. tücht. u. zuverl.
ledig. Hofbeamter
erfahr., strebsam., led.
Fischergeselle
poln. perfekt, für Gut bei Lodz, mit 90 ha Karpfenteichen, zum 1. Mai gesucht. Ausführliche Bewerbung, mit Zeugnisabschr. an **B. Lehmann, Wola Będowa,** p. Stryków, k. Łodzi. 2848

Suche von sofort einen jungen 1371
Gärtnergehilfen.
W. Hartung, Fordońska 7.

Stellengesuche

Energisch. landwirtsch.
Beamter
evangl., 29 J. alt, mit guten Zeugnissen und Empfehlungen, prakt. u. theoret. Ausbildung, der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, 10 J. Praxis auf verschied. Gütern, sucht bei bescheidenen Ansprüchen zum 1. 5. 1937 od. später Stellg. Off. unt. **F 2874** an die „Deutsche Rundschau".

Deutscher
Berufslandwirt
28 J., erstkl. Disponent, **sucht 1. Beamtenstellg., Vorwerksbeamter.** 8 J. Prax. in Pos. u. im Kujawisch., bin an strenge Tätigkeit **u.** disziplin. Arbeit gewöhnt, sehr gute Zeugn. u. Empfehlungen. Angeb. unt. **R 2765** a. d. Gschst. d. Ztg.

Jg. Landwirt sucht Stll. als Wirtschaft. od. ähnl. Beschäft. a. Gut. 2898
E. S. Jahnke, Grabowiec p. Złotorja, pow. Toruń.

Gehilfe
a. d. Kolonialwarenbr. **sucht von sof. Stellung.** Offerten unter **K 1376** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirt
alleinsteh., evangl., anf. 40er, auch Poln. in Wort u. Schrift mächt., solide, **sucht Stellung als**
Wirtschafter.
Offerten unter **B 1287** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Mann
ledig, vertraut m. **Buchführg., Korrespondenz,** deutsch. poln., **Maschin.-Techniker.** Kenntnisse i. landw. Betr., willig zu jed. Arbeit, gute Zeugn. u. Kaution, **sucht sofort Stellung.** Off. u. **L 1377** a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Buchhalterin, langjähr. Prax. (Bilanz) übernimmt **entsprech. Arbeiten, auch stundenweise. „Berufshilfe", Bydg.,** Gdańska 66, I. 2577

Bilanzsichere
Buchhalterin
langj. Prax., der poln. Spr. firm, **sucht Stellg.** (bevorz. Gut) bei klein. Ansprüch. Off. u. **J 1246** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Dame mittler. Alters der polnischen Sprache mächt., deutsch-evang., sucht Stellung als
Hausdame
in frauenlosem Haushalt od. z. Vertretung d. Hausfrau in Stadt od. Land. Besitzt langj. Praxis, schöne Zeugn. u. Referenz. Ist i. allen Zweigen d. Hauswirtschaft g. bewandert a. teilweise Buchführung. Kann poln. Konversat. erteil. besitzt Kenntnis d. österreichisch. Küche. Zuschrift. an d. Geschst. d. Ztg. unter **B 1346.**

Alleinst. Wirtschafterin, zuverlässig, selbständig, sucht Stellg. in einfach. frauenlos. Haush. a. d. Lande o. in d. Stadt b. kl. Geh. Off. u. **D 1357** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Köchin
evgl., m. langj. Zeugn., vetraut m. all. häusl. Arb., sucht zum 15. 4. in Bromberg pass. Wirkungskrs. Off. u. **F 1359** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche vom 1. 4. oder 15. 4. **Stellung als Wirtschafterin** in frauenlos. Haushalt od. **als Kinderfräulein.** Koch- u. Nähkenntnisse vorh. Off. unt. **E 1358** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besseres
älteres Mädel
sucht Stellung in besser. Hause, a. liebst. bei einer alleinst. Dame o. Herrn. Offert. unter **Nr. 2781** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

J., evgl. Mädel
26 J. alt, **sucht von sofort Stellung als selbständ. Wirtschafts-Fräulein.** Offerten unter **J 1373** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche z. sof. oder später **Stellung**
als Alleinmädchen
in besser. Hause. Gute langj. Zeugnisse vorhd. Offerten unter **U 1265** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl., ehrl. Mädchen, 21 J. alt, **sucht von sof. Stellung als**
Haus- oder Kindermädchen.
Offerten unter **H 1368** an die Geschst. d. Ztg.

An- und Verkäufe

Gelegenheitskauf!
Beliebte Gaststätte bei Danzig
mit sehr großem Park wegen Erbschaftsregulierung **billig zu verkaufen.** Angeb. unter **B 2** an **Filiale „Deutsche Rundschau", Danzig,** Holzmarkt 22. 2862

Ab 31. März d. J. sind wir ständige Käufer für
frische, gesunde, naturreine
(ungewaschene) 2868
Hühner-Eier
zu Exportzwecken und zahlen die höchsten Tagespreise. **Abnahme jeden Mittwoch und Sonnabend von 8 bis 12 Uhr vormittags.**
Standard Bacon
Spółka z o. o. — **Świecie n/W.**

Muldenkipper
gebraucht, ¾ cbm Inhalt, 600 mm Spur, zu kaufen gesucht.
A. Medzeg, Fordon n. W.

Kräftige
Arbeitspferde
5—7 Jahre alt, **kauft Dwór Szwajcarski,** Bydgoszcz, 2895
Jackowskiego 26.

Ca. 70
Mutterschafe
Merino-Fleisch-Schafe — zur Zucht — abzugeben. 2871
Desgl. einige ältere
Arbeitspferde.
Gutsverwaltung Węgrowo, Grudziądz.

Voll dressierter
Schäferhund
oder
Dobbermann
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe an 2850
B. Lehmann,
Wola Będowa,
p. Stryków, k. Łodzi.

Dobermann-Verkauf! In 3 Wochen gebe wieder Jungtiere ab: schwarz-rot aus „Fee" v. Gumbertus nach „Peter" v. Drachenhaus, prima Tiere. Kojec Doberm. Ogrodu Klasztornego 2846
J. Borkowski, Nowe.

Umzugshalb. verkaufe
Kanarienhähne u. Aquarium mit exotischen Fischen.
Besichtigung ab 4 Uhr.
1288 **Nakielska 56, W. 1.**

Jagdwagen
zu verkaufen 1374
Pomorska 46. Wohn 3.

Brennerei-apparat
(Henze) und
Dampfkessel
günstig zu verkaufen. Off. unt. **K 2913** an die „Deutsche Rundschau".

Verk. preisw. fast neues
1000-Ltr.-Zinkfaß.
K. Hagen, Patcz,
p. Fordon. 2924

Dampfdreschsatz
kompl., preisw. z. verk.
W. Steinke, Łażyn,
powiat Toruń. 2857

Gebrauchten, gut erh. 2908
Stacheldraht
gesucht. Preisoff. erbet.
Goertz, Gorzechowko,
p. Jabłonowo, Pom.

Säcke
gebraucht, billig abzugeben. Wileńska 11, m. 1.
Telefon 3536. 890

Habe abzugeben
ca. 400 Ztr. **Saatkartoff. Kaiserkrone,** ca. 600 Ztr. **Speisekartoffeln Industrie,** ca. 1000 Ztr. **Saatkartoffeln Modrow's Gisevius,** anerkannt durch die Wielkop. Izba Roln. Poznań.
Methner, Gniewkowiec, Tel. Złotniki-Kuj. Nr. 26.

Sommer-Roggen
kauft
„Rolnik w Bydgoszczy"
Herm. Frankego 19/21
Tel. 33-36. 2869

Sauerkohl Ia
per Faß 20.— zł,
Pr. Dillgurken
billigst, liefert fr. Bahnhof Danzig
Aug. Kohl & Söhne,
Danzig-Ohra, 2910
Neue Welt 28, Tel. 26091.

Wohnungen

4-Zimmer-Wohng.
von dtsch. Dame (pünktl. Zahl.) zum 1. 5. ges. Ang. unter **O 1321** an die Geschst. d. Ztg.

Sonnig. **3 Zimmerwoh.** mit Bad u. Veranda zu **verm. Terasy 3, W. 3.**
1375

Stube mit Küche
zu sofort oder später gesucht. Off. unter **M 1250** an d. Gst. d. Ztg.

Leeres Zimmer mit Kochgel. sof. gesucht od. Wohng. m. Küche. Off. u. **D 2836** a. d. Gest. d. Z.

Möbl. Zimmer

Vorderzimmer
möbliert, sep. Eingang, mit Kochgelegenh. an beff. Dame zu vermiet.
Gebr. Schreibmaschine zu verkaufen. 1339
Warszawska 19, Laden.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten
Sienkiewicza 31, W. 2.
1356

Schönes Zimmer 1361
Św. Jańska 9/3.

Pachtungen

Verpachte 65 Morg.
Weizenboden
18 km von Bydgoszcz. 3. Übern. 5000 zł erford.
Zielińska, 1363
Bydgoszcz, Orla 36.

Kino Kristal 2903
5,10 7 9.
Unwiderruflich letzten 2 Tage! Mittwoch u. Donnerstag.
Charleys Tante mit Paul Kemp.
Ein Film-Lustspiel in **deutscher Sprache,** voll zwergfellerschütternder Komik, voll witziger Einfälle von Anfang bis Ende
Wer wieder einmal von Herzen lachen will, muß **Paul Kemp** als Charleys Tante sehen u. er wird die Sorgen des Tages vergessen.

Pommerellen.

31. März.

Graudenz (Grudziądz)

× **Der Sport-Club Graudenz** veranstaltete am 2. Osterfeiertag in allen Räumen des Klubhauses ein mit sportlichen Vorführungen ergänztes Vergnügen. Eine gute Kapelle sorgte für Unterhaltungsmusik. Um 6 Uhr nahmen die sportlichen Vorführungen ihren Anfang. Der Vorsitzende, Dr. Joachim Gramse, begrüßte die Gäste aufs herzlichste und dankte ihnen für ihr Interesse am Sport-Club. Eine Riege der Turnabteilung zeigte Kürübungen am Reck. Besonders Senkbeil konnte durch sehr schwierige Übungen und tadellose Haltung gefallen, aber das gilt auch von den Übungen seiner Turnkameraden. Dann folgte ein Vierer-Kunstreigen der Radfahrabteilung. Im anschließenden Duettfahren Krumm-Balewski bekamen die Zuschauer schon etwas mehr Kunst vorgesetzt und man konnte die freudige Feststellung machen, daß es in der Radfahrabteilung einen Fortschritt gegeben hat. Dann zeigte der Turner Senkbeil eine Kunstfreiübung, die er ohne Fehler und sehr schwungvoll ausführte. Im anschließenden Zweier-Radballspiel ging es zeitweise sehr scharf her, ein bißchen mehr Disziplin unter den Spielern könnte diesem Sportzweig nur nützen. Die Mannschaft Wodzak-Malinowski zeigte ein sehr gutes Zusammenspiel. Doch durch ungenaues Schießen ging ihnen der Sieg verloren. Auf der anderen Seite Balewski und Krumm. Während Krumm noch ein Anfänger und noch sehr verbesserungsfähig ist, konnte der schußgewaltige Balewski ein Tor nach dem anderen erzielen. Balewski-Krumm siegten mit 7:6 Toren. Die Vorführungen wurden vom Publikum begeistert aufgenommen. Der Tanz hielt jung und alt noch lange Stunden beisammen.

× **Unwillkommener Gemeindedienerbesuch** lag einer Verhandlung vor dem Burggericht als indirekte Ursache einer Ausschreitung des deswegen angeklagten Kleinbauern J. Grupa aus Klodtken (Kłódka) zugrunde. Der dörfliche Beauftragte kam nämlich mit einem Steuermahnzettel. Sein Empfang war weit mehr als unfreundlich. Der Gemahnte geriet dermaßen in Wut, daß er zur Kohlenschaufel griff und damit dem Vertreter der Gemeindebehörde einen Schlag versetzte. In der Verhandlung bestritt der Beschuldigte zwar seine sitten- und gesetzwidrige Handlungsweise. Das Gericht aber belegte ihn mit drei Monaten Arrest bei zweijähriger Bewährungsfrist. Ganz unstatthaftes Vorgehen gegenüber der Staatsgewalt war auch die Veranlassung, daß der Händler Bronisław Pekerun aus Zdroje, Kreis Schwetz, auf der Armensünderbank des gleichen Gerichts sitzen mußte. Er fühlte sich, als im November v. J. sein Bruder in einem Restaurant festgenommen wurde, dazu berufen, zur Polizei zu gehen und dort für ihn einzutreten. Das aber tat er gar zu energisch. Nicht nur ließ er ganz ungehörige, beleidigende Redensarten sich entschlüpfen, sondern er schlug gar mit der Faust auf einen Schutzmann los. Hier hielt der Richter eine Strafe von 9 Monaten Gefängnis für angemessen, bewilligte freilich auch eine Bewährungsfrist, und zwar von vier Jahren. *

× **Wohnungsbrand.** In der Majewskischen Wohnung, Langestraße (Długa) 1, entstand in der Nacht zum Montag gegen 1 Uhr ein Feuer, durch das ein Schrank, sowie Wäsche und Garderobe verbrannten. Der Brand ist wahrscheinlich durch ein elektrisches Plätteisen entstanden. *

× **Blutige Ausschreitung.** Am Ostermontag wurde auf dem Getreidemarkt (Plac 23-go Stycznia) Jerzy Szreiber, wohnhaft Courbièrestraße (Kościuszki) 11, von einem Mann mittels eines Stiletts im Gesicht und an einem Arm verletzt. Der Täter wurde festgestellt; die Waffe ist ihm abgenommen worden. *

× **Eines räuberischen Überfalls** machten sich am 3. Juni v. J. zwei Landarbeiter, der 27jährige Franciszek Chmiela und der 26jährige Tomasz Majasz, in Slupp, Kreis Graudenz, schuldig. Die Tat verübten sie an dem dortigen Landwirt Emil Rutkowski, dem sie dabei einen Beutel mit 100 Złoty sowie andere Sachen im Werte von 50 Złoty entrissen. Beide standen jetzt vor dem Graudenzer Bezirksgericht. Sie bestritten zwar ihre Schuld, wurden jedoch durch die Aussagen von Zeugen für überführt erachtet. Das Urteil lautete gegen die Angeklagten auf je zwei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. Die Untersuchungshaft wurde auf die Strafe in Anrechnung gebracht. *

× **Straßenunfall.** In der Culmerstraße (Chełmińska) wurde von einer Autodroschke eine weibliche Person namens Teodora Laska, wohnhaft Schlachthofstraße (Narutowicza) 3/5, angefahren. Dabei erlitt sie eine Verletzung an der Stirn, die aber zum Glück nicht schwerer Natur ist. *

× **Verschwunden** ist seit dem 27. d. M. der 12 jährige Sohn Jan von Hipolit Chyla, Kirchenstraße (Kościelna) 23. An diesem Tag verließ der Knabe die elterliche Wohnung und kehrte nicht wieder zurück. s

× **Bei einer Revision** bei einem Dienstmädchen namens Irena Celmer, Petersilienstraße (Wąska) 10, fand die Polizei Sachen, die bisher der Behörde nicht als entwendet angezeigt worden sind. Unter ihnen befinden sich ein grauer Gehrock und eine gleichfarbige Weste, die von der C. angeblich einem Mann, der an der Weichsel schlief, gestohlen worden sind. Der Geschädigte kann sich in Zimmer 108 der Kriminalpolizei melden. *

× **Abgeholt** werden können vom 1. Polizeikommissariat folgende dort als gefunden abgegebene Sachen: Ein Handschuh, ein Andachtsbuch in braunem Ledereinband, sowie vom 2. Polizeikommissariat zwei auf die Namen Wilhelm Schöning und Jan Grajewski lautende Militärbüchlein. *

Thorn (Toruń).

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** ist vom 2. Osterfeiertag bis zum Dienstag früh um 7 Zentimeter auf 4,09 Meter über Normal angewachsen. — Der Schiffsverkehr in der Zeit vom Karfreitag bis zum 2. Feiertag einschließlich gestaltete sich wie folgt: Aus Danzig trafen die Schlepper „Zamoyski“ mit einem Kahn mit Stückgütern sowie „Bawaria“ mit einem leeren Kahn ein, aus Warschau die Schlepper „Kozietulski“ sowie „Pilice“ mit einem leeren Kahn. „Kozietulski“ mit zwei Kähnen mit Zucker, „Zamoyski“ und „Pilice“ mit einem Kahn mit Mehl und Öl fuhren nach Warschau ab und Schlepper „Lubecki“ passierte auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Brahemünde. Auf der Strecke Warschau—Dirschau bzw. Warschau—Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Batory“ bzw. „Mikiewicz“, „Faust“ und „Witeź“, in entgegengesetzter Richtung „Eleonora“, „Atlantyk“ und „Sowiński“ bzw. „Jagiello“. **

‡ **Sein 40jähriges Berufsjubiläum** begeht am 1. April Fabrikbesitzer Graveurmeister Heinrich Rausch. Aus Posen gebürtig, trat er 1897 bei einer Goldwarenfabrik dortselbst als Graveur in die Lehre, die er 1901 erfolgreich beendete. Im Jahre darauf siedelte er nach Thorn über und richtete hier ihm Hause Brückenstraße (ul. Mostowa) 16 eine eigene Werkstatt ein, die er durch unermüdlichen Fleiß, saubere und gewissenhafte Arbeit bald zu ansehnlicher Höhe brachte. Im Weltkrieg geriet Herr R. in russische Gefangenschaft und mußte jahrelang in Sibirien zubringen. Dank seiner Kunstfertigkeit konnte er sich dort viel Geld verdienen und das Leben erträglich gestalten. Nach der russischen Revolution machte er sich 1918 mit noch einem Thorner auf den Heimweg, der den beiden unter vielen Gefahren und Mühsalen und unter Verlust der Ersparnisse auch glückte. In Thorn machte er sich dann sofort mit unermüdlichem Eifer an den Wiederaufbau seines Betriebes, dem er bald darauf eine Stempelfabrik angliederte. Dann erwarb er das Haus und baute nach und nach seinen Betrieb weiter aus, indem er ein Metallätzwerk und eine Schilderfabrik einrichtete und auch an die Fabrikation künstlerischer Metallgalanteriewaren ging. Das Hinzukommen immer weiterer moderner Maschinen und die Einrichtung einer galvanischen Abteilung machten weiteren Raumzuwachs unerläßlich und so wurde dann im Vorjahre das nach der Mauerstraße (ul. Podmurna) belegene Hinterhaus von Grund auf zu einem in jeder Beziehung vorbildlichen Fabrikhaus umgebaut. Herr R. beschäftigt heute in seinem Betriebe, das in Polen als Ätzwerk führend ist, hundert Leute und exportiert seine Erzeugnisse nicht nur nach Ungarn, Holland usw., sondern selbst nach Südafrika. Wir wünschen dem Jubilar, der in unserer industriearmen Weichselstadt einen so wichtigen Betrieb aufgebaut hat, weiterhin neben unermüdlicher Arbeitslust und Tatkraft Gottes Segen für sein Werk! **

‡ **Während der Osterfeiertage** gelangten bei der Polizei aus Stadt- und Landkreis Thorn dreizehn kleinere Diebstähle zur Anzeige, von denen erst zwei aufgeklärt werden konnten. Zu Protokoll genommen wurden zwei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, zwei Verstöße gegen Wegeordnungsbestimmungen und eine öffentliche Ruhestörung. — Der Beschlagnahme verfiel ein anscheinend gefälschtes 10-Złoty-Stück. **

v **Eine Rattenvertilgungsaktion** hat der Stadtpräsident, wie er amtlich bekanntgibt, neuerdings angeordnet. Die Giftlegung muß an geeigneten Stellen in der Zeit von Montag, 5. April, morgens 8 Uhr, bis zum Donnerstag, 8. April, früh 8 Uhr, in den von den Verkäufern bezeichneten Art erfolgen. Als Vernichtungsmittel sind Präparate aus Meerzwiebeln, z. B. „Ratynin“, „Ratopax“, „Pasta Zalewskiego“ usw., oder ein anderes der in den Apotheken oder den mit Gifterlaubnis versehenen Drogerien ohne besondere Genehmigung erhältlichen Gifte zu benutzen. Dieser Verordnung unterliegen sämtliche privaten, öffentlichen und staatlichen Gebäude wie auch die der Selbstverwaltungen. Verpflichtet zur Giftlegung sind die Hausbesitzer bzw. deren Stellvertreter. Nach dem 8. April sind etwaige Giftreste zu entfernen. Den nach der Giftauslegung kontrollierenden Beamten ist zum Beweise, daß die Verordnung befolgt worden ist, die von den Verkäufern über den Erwerb des Giftes erhaltene Quittung vorzulegen. Zuwiderhandlungen werden gemäß den zuständigen Bestimmungen bestraft. **

v **Gestohlen** wurde im Fleischereigeschäft von Roszkowski in der Breitestraße zum Schaden des in Rubinkowo wohnhaften Piotr Kuczwalski eine Tasche mit verschiedenen Lebensmitteln. Der Täter dieses Diebstahls wurde gefaßt und die gestohlene Ware dem Geschädigten zurückgegeben. **

Zum Tode von Pfarrer Anuschek.

Wie wir bereits kurz berichteten, ist mitten aus einer segensreichen Tätigkeit heraus Pfarrer Georg Anuschek in Schönsee abberufen worden. Pfarrer Anuschek stand erst im 54. Lebensjahr. Er ist ein Kind unserer Heimat: er wurde am 18. Juli 1883 in Lautenburg, Kreis Strasburg, geboren, wo sein Vater Rechnungsrat war. Das Gymnasium besuchte er in Graudenz und studierte darauf in Halle und Königsberg Theologie. Die beiden theologischen Prüfungen legte er im Herbst 1911 und 1913 in Danzig ab, wo er auch in der Marienkirche von Generalsuperintendent Reinhard am 29. September 1913 ordiniert wurde. Bis 1919 war Pfarrer Anuschek Seelsorger der Grabowitzer Kirchgemeinde, hart an der ehemaligen russischen Grenze. Hier stand er seiner Gemeinde, die von Kriegsgefahr beunruhigt wurde, aufmunternd und tröstend bei. Von 1919 bis 1930 bekleidete er die Pfarrstelle in Gurske in der Weichselniederung, und vom 1. November 1930 war er in Schönsee tätig, von wo er auch die Nachbargemeinde Osterbitz verwaltete. Verheiratet war Pfarrer Anuschek mit Gertrud Prowe, Tochter des Direktors des Thorner Gymnasiums. Ihnen wurden 5 Kinder geschenkt, von denen das jüngste noch nicht ein Jahr alt ist.

In Pfarrer Georg Anuschek verliert die Schönseer Kirchgemeinde nicht nur einen treusorgenden und stets hilfsbereiten Seelsorger, sondern auch einen aufrichtigen Mann, und mit dieser Gemeinde trauert auch die Unierte Evangelische Kirche, die wieder einen ihrer Geistlichen verloren hat. pz.

d **Auch eine Osterüberraschung.** In der Nacht zum Sonnabend verübte eine größere Diebesbande auf dem Rittergut Kriesfelde (Smarzewo) in der Nähe von Schmentau einen großen Getreidediebstahl, wobei ihr über 20 Zentner Weizen in die Hände fielen. Um auf den Gutshof zu gelangen, zerstörten die Täter die den Gutsgarten umfassende Mauer und schlichen sich dann an einen der Speicher. Der Versuch, hier die Mauer zu durchbrechen, mißlang, worauf die Spitzbuben sich Eingang durch das Dach verschafften. Die Diebe verschwanden anscheinend mit Hilfe eines Fuhrwerks. Die Tat wurde erst im Laufe des Tages bemerkt.

Br **Gdingen** (Gdynia), 29. März. Der jüdische Händler Jacob Spiegelmann versuchte 50 Pfund Sterling, 200 Dollar und 9 Złoty über die Grenze nach dem Freistaat zu schmuggeln. Er wurde verhaftet. Das Gericht in Gdingen verurteilte ihn zu 4000 Złoty Geldstrafe und 10 Monaten Gefängnis.

In Gdingen findet am 2. und 3. April eine Registrierung mechanischer Fahrzeuge, sowie eine Prüfung von Chauffeuren durch eine amtliche Kommission statt.

Br **Gdingen** (Gdynia), 30. März. Der Landarbeiter Stanisław Rogack bot einem Chauffeur einen Automotor zum Kauf an. Da dem Chauffeur die Sache verdächtig erschien, benachrichtigte er hiervon die Polizei. Diese konnte feststellen, daß der Arbeiter den Motor gestohlen hatte; der Dieb wurde verhaftet.

Nachdem die Bebauungspläne der Südmole von der Behörde genehmigt worden sind, hat das Seeamt bereits mit dem Bau einer Straße begonnen. Die Anhöhe, welche den Blick von der Kościuszko-Anlage nach der See verhinderte, ist bereits abgetragen worden.

Thorn.

Am 17. d. M. entschlummerte sanft an den Folgen einer vor Jahresfrist erlittenen Influenza mein früherer Nachbar und langjähriger Freund,

Hauptmann d. L. a. D.

A. Windmüller

76 Jahre alt, an seiner letzten Wirkungsstätte, Gut Oberhinrichshagen p. Miltzow, Vorpommern.

Herr W. besaß die Güter Breitenthal und Pensau und hatte als Kirchenältester, Standesbeamter und Amtsvorsteher, sowie als 1. Vorsitzender des fr. Kriegervereins der Thorner Stadtniederung Gelegenheit, tief in menschliches Werden und Vergehen zu schauen. Er hat oft in selbstloser Hilfsbereitschaft vielen Menschen den Lebensweg geebnet.

Im Weltkriege hat Herr W. den verantwortungsvollen Posten als Kommandant des Hauptbahnhofs Thorn innegehabt. Zahllose Angehörige der Armee haben dort sein Entgegenkommen bei allen Nöten der damaligen Zeit erfahren. Im November 1921 wanderte Herr W. in Rücksicht auf seine Familie, schweren Herzens, ab.

Ehre seinem Andenken!

Przysiek (Wiesenburg) p. Rozgarty, 30. März 1937. 2901

E. L. Neumann.

Das neue Thorn.
20 neue Ansichtspostkarten (Originalfotos)
Wallstraße, Allee des 700 jährigen Thorn, Bankplatz, Marschall Piłsudski - Brücke, Cäsarbogen, Laubengang in d. fr. Windstr., neue Monumentalbauten, neue Straßen u. a.
Preis je Stück 0.20 zł. 1851
Justus Wallis, Toruń
Szeroka 34. Schreibwarenhaus. Tel. 1469.



Die bekannten
Sommerfeld-Pianos
Bydgoszcz
ul. Sniadeckich 2
Vertretung in Toruń:
H. Matthes, Kunstmöbelfabrik,
ulica Chełmińska 11. 2818

Violin - Unterricht u. Musiktheorie erteilt gründlich u. billig 2239
Bednarski, Podmurna Nr. 54, III. Mldg. 16-19 U.

Graudenz.

Am Oster-Sonntag, früh 3 Uhr, verschied nach kurzer, schwerer Krankheit der Augenarzt

Herr Dr. med.

Rudolf Mardzinski.

In tiefer Dankbarkeit werde ich dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Margarete Murawski.

Grudziądz, den 30. März 1937.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 1. April, 2 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des evangel. Friedhofes im Stadtwalde aus statt. 2896

Klavierstimmen u. sämtl. **Reparaturen** werd. fachm. ausgef., auch außerhalb. 2844
Franke. Groblowa 23.

Privatautos
Autotaxen, Omnibusse vermietet für Fahrten billigst 1665
Gardzielewski, Sobieskiego 13, Tel. 1433

Deutsche Bühne Grudziądz
Sonntag, d. 4. April 1937
um 19,30 Uhr.
im Gemeindehause
Die große Premiere:
„Wenn die Dorfmusik spielt“.
70 Mitwirkende. 2926

Emil Romey
Papierhandlung
Toruńska Nr. 16
Telef. Nr. 1438
2225

Höchstleistungs-
Klee-Reinigung
mittels modernster Maschinenanlage durch
Walter Rothgänger
Grudziądz. 213

Zum Frühjahr wird sämtliche **Damengarderobe** in bekannter gut. Ausführ. angefert.
Weigandt, akademisch geprüfte Modistin, Szkolna 4/6, II lks. 2318

Schirme am billigsten **Reparaturen.** 2687
Schirmreparaturwerkstatt **Plac 23. stycznia 34**

Grundstück, 55 Morg., gute Gebäude, ohne Inventar, $1^1/_2$ Meilen v. Grudziądz, für 7500 zł. **Wirtschaft,** 37 Morg., bess. Gebäude, bei Grudziądz, für 13000 zł bei 11000 zł Anz. verkauft
A. Knodel, Grudziądz, Kwiatowa 29/31. 2620

Der Hafenarbeiter Kasimir Antkowiak kam bei der Verladung von Eisenschienen auf dem Dampfer „Puck“ mit der Hand unter eine schwere Schiene, wodurch ihm zwei Finger abgequetscht wurden.

d **Mewe** (Gniew), 30. März. Ein größerer Diebstahl wurde in der Wohnung der Maria Doroszewicz verübt. Die Einbrecher zerstörten das Vorhängeschloß eines Dachzimmers und stahlen in der Abwesenheit der Wohnungsinhaberin einen Damenwintermantel, einen großen Teil Wäsche und sonstige Bekleidungsstücke.

p **Neustadt** (Wejherowo), 30. März. Auf dem letzten Wochenmarkt kosteten Eier 1,40—1,50, für Butter zahlte man 1,30—1,40, Kartoffeln 3,50 Złoty. Auf dem Schweinemarkt wurden für vier- bis sechswöchige Ferkel 6 bis 13 Złoty das Stück gezahlt.

— **Tuchel** (Tuchola) 30. März. Der Polizei in Gostyczyn, Kreis Tuchel, gelang es dieser Tage zwei unverbesserliche Einbrecher und zwar Franz Jainta und Bronislaw Gramsa festzunehmen. Den beiden Genannten konnten einige Sachen, die dem Malermeister Muszynski gehörten, abgenommen werden.

Die Grenzzone in der Wojewodschaft Pommerellen.

Auf Grund der Ausführungsbestimmungen zur Verordnung des Staatspräsidenten über die Staatsgrenzen wird jetzt im „Pomorskie Dziennik Wojewódzki“ eine Verfügung des Wojewoden von Pommerellen vom 8. März d. J. über die Grenzzone im Gebiet der Pommerellen Wojewodschaft veröffentlicht. Die Grenzzone umfaßt bekanntlich das ganze Gebiet der an der Staatsgrenze liegenden Kreise. Ihre äußere Grenze ist die Linie der Staatsgrenze, ihre innere Grenze dagegen ist die Linie, durch welche das Gebiet der Grenzzone von dem übrigen Staatsgebiet abgetrennt wird. Diese Grenzlinie verläuft folgendermaßen:

a) In Gdingen und im Seekreise:

Die innere Linie der Grenzzone verläuft von der Grenze der Freien Stadt Danzig längs der Grenze des Verwaltungsgebiets der Stadt Gdingen (Gdynia) bis zu deren Berührung mit der Grenze der Gromade Groß-Katz (Wielki Kack) im Seekreise, biegt von diesem Punkt nach Südwesten längs der Grenze der erwähnten Gromade ab und läuft weiter längs dieser Grenze bis zu ihrer abermaligen Berührung mit der Grenze der Stadt Gdingen (Gdynia). Dann läuft die Linie der Grenzzone längs der westlichen Grenze der Stadt Gdingen bis zu deren Berührung mit der Grenze der Gromade Pogorsch (Pogórze) im Seekreise. Von hier läuft die Linie der Grenzzone längs der Grenze der Gromaden Pogorsch, Eichenberg (Dębogórze), Kasimier (Kazimierz), Brück (Mosty), Bresin (Mrzezino), Selistrau (Żelistrzewo), Polzin (Połczyno), Gnestau (Gnieżdżewo) und Löbsch (Łebcz) bis zur Durchschneidung der Grenze dieser letzteren Gromade mit der Eisenbahnlinie Putzig (Puck)— Krockow (Krokówo). Von diesem Punkt aus macht die Linie der Grenzzone eine Wendung nach Osten längs der erwähnten Eisenbahnlinie bis zu deren Durchschneidung durch die Chaussee Löbsch—Miruschin (Mieroszyno) und verläuft längs des östlichen Randes dieser Chaussee bis zu ihrer Durchschneidung durch die Grenze der Gromade Miruschin. Von hier läuft die Linie der Grenzzone längs der Grenze der Gromade Miruschin bis zu ihrer Durchschneidung durch den Feldweg Miruschin—Menkewitz (Minkowice) und macht eine Wendung längs des nördlichen Randes dieses Weges bis zu seiner Durchschneidung durch die Eisenbahnlinie Krockow—Putzig. Von dort läuft die Linie der Grenzzone längs der erwähnten Eisenbahnlinie bis zum Punkt ihrer Durchschneidung durch die westliche Grenze der Gromade Menkewitz, worauf sie nach Norden längs der Grenze dieser Gromade bis zu ihrem Zusammentreffen mit der Grenze der Gromade Goschin (Goszczyno) abbiegt, um dann weiter eine Wendung nach Süden zu nehmen längs der Grenze der Gromade Goschin bis zum Punkt ihrer Durchschneidung durch die Chaussee Krockow—Zarnowiec. Von diesem Punkt läuft die Linie der Grenzzone längs des Nordrandes dieser Chaussee bis zu ihrer Berührung mit dem Feldweg, der von Żarnowiec nach Lubkau (Lubkowo) führt. Dann verläuft die Linie der Grenzzone längs des Westrandes des Weges Żarnowiec—Lubkau, Lubkau—Kartoschin (Kartoszyno) und Kartoschin—Tillau (Tyłowo) bis zur Durchschneidung dieses Weges durch die Grenze der Gromade Tillau. Die Grenze dieser Gromade entlang läuft die Linie der Grenzzone bis zur Durchschneidung dieser Grenze durch die Chaussee Krockow—Neustadt (Wejherowo), weiter längs des Westrandes dieser Chaussee bis zur Berührung mit dem Feldweg, der nach Worle (Orle) führt und macht eine Wendung nach Süden längs des Westrandes dieses Weges bis zur Südgrenze der Gromade Worle. In diesem Punkt biegt die Linie der Grenzzone nach Westen längs der Südgrenze der Gromade Worle, dann längs der Ostgrenze der Gromade Gohra (Góra) ab, durchschneidet die Chaussee Neustadt—Zamostne, läuft längs des Südrandes dieser Chaussee bis zur Berührung mit dem Feldwege, der von der Siedlung Gohra ausgeht. Von diesem Punkt läuft die Linie der Grenzzone längs des Westrandes dieses Weges bis nach Kamlau (Kęblowo), von dieser letzteren Siedlung aber führt sie längs der Ostgrenze der Gromade Kamlau und Strebielin (Strzebielno), biegt dann nach Osten längs der Grenze der Gromade Barlomin (Barłomino) ab und kommt bis zur Chaussee Lusin (Luzino)—Wischetin (Wyschecino). Längs des Westrandes dieser Chaussee läuft die Linie der Grenzzone bis zur ihrer Durchschneidung durch die Südgrenze der Gromade Wischetin und dann, indem sie von diesem Punkt eine Wendung nach Westen macht, längs der Grenze der Gromade Wischetin—Hedille (Tępcz) und Strepsch (Strzepcz) bis zur Grenze des Kreises Karthaus (Kartuzy).

b) Im Kreise Karthaus:

Von der Grenze des Seekreises läuft die Linie der Grenzzone längs der Ostgrenze der Gromaden Kaminitza-Mühle (Kamieński Młyn) und Königlich Kaminitza (Kamienica Królewska), dann längs der Südgrenze der Gromade Pallubitz (Pałubice), weiter längs der Ost- und Südostgrenze der Gromade Litzniewo (Łyśnewo), der Ostgrenze der Gromaden Gowidlino, Waldeck (Borek), Kistowken (Kistowo), Suchy (Suche) und Parchau (Parchowo) und der Ostgrenze der Gromade Nakel (Nakło).

c) Im Kreise Berent:

Von der Grenze des Kreises Karthaus läuft die Linie der Grenzzone längs der Ostgrenze der Gromaden Squirawen (Skwierawy), Tuschkau (Tuszki), Schlusa (Śluza) und Trzebuhn (Trzebun) bis zur Grenze des Kreises Konitz.

d) Im Kreise Konitz:

Vom Berührungspunkt mit der Berenter Kreisgrenze läuft die Linie der Grenzzone längs der Südgrenze der Gromade Lendy (Lędy) und des Südufers des Summiner Sees, durchschneidet dann das Gebiet der Gromaden Windorp und Prondzonna (Prądzonka) längs des Nordrandes des Weges von Pelplin nach der Siedlung Stoltmann (Stoltmany) bis zur Durchschneidung dieses Weges durch die Grenze der Gromade Luban (Lubon) und macht eine Wendung nach Süden längs der Grenze dieser Gromade, durchschneidet dann das Gebiet der Gromade Luban längs des rechten Ufers des Flusses Kloniecznica und biegt nach Norden längs der südwestlichen Grenze der Gromade Luban ab. Vom Punkt der Durchschneidung der Gromadengrenze Luban durch den Weg, der aus Luban zur Chaussee Lipnice—Wojsk führt, läuft die Linie der Grenzzone längs des Nordrandes dieses Weges bis zur erwähnten Chaussee, indem sie das Gebiet der Gromaden Kiedrau (Kiedrowice), Lipnice und Ostrowite durchschneidet, biegt dann nach Norden längs des Westrandes der Chaussee Lipnice—Wojsk ab und läuft längs der südlichen Grenze der Gromade Borzyszkowy und längs der Ostgrenze der Gromade Łakie bis zum Sternau-See (Gwiazda). Von diesem Punkt an durchschneidet die Linie der Grenzzone das Gebiet der Gromade Heidemühl (Borowy Młyn) längs des Ostufers des Sternau-See, der Linie, die auf kürzestem Wege den See mit dem Chotzen-Mühlen-Fluß verbindet, sowie längs des rechten Ufers des Chotzen-Mühlen-Flusses. Dann verläuft die Linie der Grenzzone längs der Nordgrenze der Gromade Hasseln (Kielpinek) und Sichts (Zychce), weiter führt sie längs des rechten Ufers des Chotzen-Mühlen-Flusses, biegt im Süden längs des Westrandes der Chaussee Grünchotzen (Zielona Chocina)—Zechlau (Ciecholewy) ab, indem sie das Gebiet der Gromaden Grünchotzen, Sichts, Konarschin (Konarzyny) und Konarzynki durchschneidet. In dem Punkt, an dem die Chaussee Grünchotzen—Zechlau von der Grenze der Gromade Zechlau durchschnitten wird, macht die Linie der Grenzzone eine Wendung nach Osten längs der Grenze dieser Gromade sowie der Nordgrenze der Gromade Hohenkamp (Lukomie) bis zum Ufer des Hohenkamper Sees und dann längs des Westufers des Hohenkamper Sees bis zur Westgrenze der Ortschaft Zacisze. Von diesem Punkt an verläuft die Zone nach Süden und Südwesten längs der Grenze der Enklave Zacisze bis zur Berührung der Enklavengrenze mit der Grenze der Parzelle Nr. 28; von hier verläuft die Linie der Grenzzone längs der Grenze der erwähnten Parzelle bis zum Weg Nr. 339 und biegt nach Nordosten längs des Südrandes dieses Weges ab. Vom Kreuzungspunkt der Wege Nr. 339 und 335 läuft die Linie der Grenzzone längs des westlichen bezw. südlichen Randes der Wege Nr. 335, 336 und 267, sowie des Hauptfeldweges aus Karlshof (Karolewo) und Müskendorf (Charzykowo) und gelangt auf diese Weise zur Chaussee Konitz—Bütow. Von diesem Punkt an verläuft die Linie der Grenzzone längs des Südrandes dieser Chaussee bis zur Grenze der Grundstücke Karlshof, weiter längs der Grenze Karlshof bis zum Wladyslawskier Graben, längs dieses Grabens zur Grenze der Siedlung Wladyslawek und längs dieser Grenze zur Chaussee Konitz—Schlochau (Człuchowo). In diesem Punkt macht die Linie der Grenzzone eine Wendung nach Osten längs des Südrandes dieser Chaussee bis zur Grenze Topole-Abbau, von dort aber nach Süden längs der erwähnten Grenze bis zur Grenze der Gromade Szynfeld. Von diesem Punkt an verläuft die Linie der Grenzzone längs der Ostgrenze der Gromaden Szynfeld, Moszczenica, Döringsdorf (Doręgowice) und Zamarte.

e) Im Kreise Zempelburg:

Die Linie der Grenzzone verläuft von der Konitzer Kreisgrenze längs des östlichen Randes des Feldweges, der von Antoniewo bis zur Grenze der Gromade Wittkau (Witkowo) führt, weiter längs der Ostgrenze der Gromade Wittkau bis zum Wege Wittkau—Plötzig (Płocicz). Von hier macht die Linie der Grenzzone eine Wendung nach Osten längs des Südrandes des erwähnten Weges bis zu dessen Durchschneidung durch die Grenze der Gromade Plötzig, läuft dann südlich längs der Grenze der Stadtgemeinde Kamin (Kamień), sowie der Ostgrenze der Gromade Klein-Lutau (Lutówko) bis zur Chaussee Lutowo—Heinrichswalde (Henrykowo), biegt längs ihres Nordrandes nach Osten ab und führt südlich zunächst längs des Westrandes, der nach Illowo führenden Chaussee, dann aber längs der Ostgrenze der Gromade Jazdrowo und Sypniewo.

f) Im Kreise Dirschau:

Die Linie der Grenzzone nimmt ihren Anfang am Weichselufer auf der Höhe des alten toten Nogatarms und verläuft von hier zum Schutzdamm weiter längs des Dammrückens bis zur Höhe des Arms Warmhof 14 (Cieple 14), von dort entlang des am Fuß der Anhöhe führenden Steges, durchschneidet dann den alten Kanal des Flusses Wierzyca, führt bis zur Biegung des Zufuhrweges, der in die Haltestelle bei Mewe (Gniew) einmündet, weiter entlang des Steges, der die Grenze der fiskalischen Grundstücke auf dem Abschnitt von dem Knie „Mewe 23“ bis zur Höhe des Knies „Jesewitz 4 (Jazwisko 4) bildet. Nun läuft die Linie der Grenzzone den linken Rand des Feldweges entlang, der zur Ortschaft Aplinki bis zum Schutzwall führt, weiter den linken Rand der Schutzwallkrone entlang, dann längs der Hochebene neben den Ortschaften Klein- und Groß-Wessel (Wiosło) und gelangt bis zur Grenze des Schwetzer Kreises auf der Höhe des Knies „Bochlin 37“.

g) Im Kreise Schwetz:

Die Linie der Grenzzone im Kreise Schwetz verläuft vom Berührungspunkt mit der Grenzzone im Kreise Dirschau auf der Höhe des Arms „Bochlin 37“, führt dann am Fuß der Hochebene bei der Ortschaft Kozielec bis zum Punkt auf der Höhe des Vorwerks Nowe auf dem Gebiet der Gromade Hardenberg (Twarda Góra), umgeht dann die Baulichkeiten der Stadt Neuenburg (Nowe) längs der Grenze der fiskalischen Grundstücke und des Flußufers der Montau bis zur Schleuse auf diesem Fluß, läuft dann längs des linken Randes der Schutzwallkrone bis zum Kilometerstein 24,6 auf dem Schutzwall sowie längs des Feldweges in der Richtung der Weichsel bis zum Knie „Montau 15“ bei der Kilometertafel 845 an der Weichsel.

h) Im Kreise Graudenz:

Von der Grenze des Schwetzer Kreises führt die Zonenlinie längs der südlichen Grenze der Gromaden Groß-Wolz (Wielki Wełz), Jamy, Kalmusen (Kałmuzy), Gubin (Gubiny), Buden (Budy), Szembruk, Nogat, Szynwald, Zawda Wolla (Zawdzka Wola), dann längs der Westgrenze der Gromaden Krzywka, Kozłowo und Groß-Thiemen (Wielka Tymawa).

i) Im Kreise Löbau:

Die Linie der Grenzzone verläuft längs der südlichen Grenze der Gromade Zumin, dann längs der Westgrenze der Gromade Lippinken (Lipinki) bis zu dem Punkt, wo die Grundstücke des früheren Guthofs Wardengowo beginnen und durchschneidet die Gromade Lippinken längs der Nordgrenze der erwähnten Grundstücke. Dann läuft die Zone von der südöstlichen Grenze der Gromade Lippinken weiter längs der nordöstlichen Grenze der Gromade Bielitz (Bielice), der östlichen Grenze der Gromade Krotoschin, der östlichen Grenze der Gromade Schackenhof (Szachowka), der südöstlichen Grenze der Gromade Wonna, der südwestlichen Grenze der Gromade Jamielnik, der südöstlichen Grenze der Gromade Gryszlin (Gryżliny), der südlichen Grenze der Gromade Radomno, der südlichen Grenze der Gromade Samplau (Samplawa), der südlichen Grenze der Gromade Ludwigstal (Ludwichowo). Weiter verläuft die Linie der Grenzzone längs des östlichen Grenzabschnitts der Gromade Samplau, sowie der Südgrenze der Gromade Bischwalde (Byszwald) bis zum Kreuzungspunkt der Chaussee Löbau—Rosenthal (Rożental). Längs dieser Chaussee verläuft die Linie der Grenzzone bis zur Durchschneidung dieser Chaussee durch die Nordgrenze der Gromade Bischwalde, dann längs der nordöstlichen Grenze der Gromade Bischwalde, der nordöstlichen Grenze der Gromade Kasenitz (Kazanice), der südöstlichen Grenze der Gromade Zielkau (Zielkowo), der südöstlichen Grenze der Gromade Groß-Görlitz (Gierłoż Polska), der südöstlichen Grenze der Gromade Pomierken (Pomierki), der westlichen Grenze der Gromade Grabau (Grabowo), der südwestlichen Grenze der Gromade Waldek (Wałdyki). Dann durchschneidet die Zonenlinie die Gromade Flatow (Złotowo) längs der Linie, die die Grundstücke des ehemaligen Gutshofs Lobenstein (Lubsztyn) von dem übrigen Teil dieser Gromade trennt, läuft längs der südwestlichen Grenze der Gromade Czerlin, der westlichen Grenze der Gromade Stephansdorf (Szczepankowo) und der Westgrenze der Gromade Rommen (Rumienica) bis zum Berührungspunkt mit der Soldauer Kreisgrenze.

j) Im Kreise Soldau:

Von der Grenze des Kreises Löbau (Lubawa) läuft die Zonenlinie längs der südwestlichen und südöstlichen Grenze der Gromade Rumian bis zum See Rumian, dann längs des südwestlichen Ufers dieses Sees, der westlichen Grenze der Gromade Preußen (Prusy) und der Westgrenze der Gromade Tautschken (Tuczki) bis zum Punkt ihrer Durchschneidung durch das Eisenbahngeleis. Von diesem Punkt an führt die Zonenlinie längs des Eisenbahngeleises unter Ausschluß des Bahnhofs Tautschken, durchschneidet die Gromade Tautschken und Seeben (Zabiny) bis zum Berührungspunkt mit der Grenze der Gromade Groß-Koschlau (Koszelewy). Dann verläuft die Zonenlinie längs der Südgrenze der Gromade Seeben, biegt südlich längs der Grenze der Gromade Meischlitz (Myslęta) ab, wobei sie die Gromade Groß-Turse Wielka Turzy), längs des Eisenbahngeleises Tautschken, Groß-Turse, bis zu seinem Berührungspunkt mit dem Eisenbahngeleis Groß-Turse—Usdau durchschneidet, macht dann eine Wendung nach Norden längs des erwähnten Gleises bis zur Gromadengrenze Usdau und läuft weiter entlang der südlichen Grenze der Gromade Usdau, der westlichen Grenze der Gromade Schinkau (Szenkowo), der westlichen Grenze der Gromade Klentzkau (Kleczkowo), der südwestlichen Grenze der Gromade Schönwiese (Krasnołąka), der südwestlichen Grenze der Gromade Kemmersdorf (Komorniki). Dann läuft die Zonenlinie längs der Ostgrenze des Soldauer Stadtwaldes bis zum Waldwege, dann längs des Weges bis zum Bach, den Bach entlang nach unten bis zur Siedlungsparzelle 4 b, die Grenze der Siedlungsparzellen 4 b und 5 b entlang bis zum Mühlenkanal, weiter diesen Kanal entlang nach unten bis zum Wirtschaftsweg, der die Verwaltungsgrenze der Stadt Soldau und der Gromade Kischienen (Kisiny) bildet, von dort den erwähnten Weg entlang bis zum Fluß Działdowka, den Fluß Działdowka entlang bis zur Brücke bei Kischienen, weiter den Weg entlang durch das Dorf Kischienen bis zur Chaussee Kischienen—Illowo und längs der Chaussee bis zur Grenze der Gromade Narzym. Von dort läuft die Zone längs der südöstlichen Grenze der Gromade Kischienen, der Südgrene der Gromade Brodau (Brodowo), der südlichen Grenze der Gromade Preußen (Prusy) und der südlichen Grenze der Gromade Dzwierzen (Dzwierznia) bis zur Grenze des Kreises Mława.

Schriftsteller in der Sowjetunion.

Wer geistig schaffen will, braucht die Freiheit des Worts und der Gedanken.

Vielleicht auf keinem Gebiet des sowjetrussischen Lebens treten die Mängel des Systems so kraß in die Erscheinung, wie auf dem Gebiet der Literatur. Denn man muß bedenken, daß die Literatur in der Sowjetunion ebenso verstaatlicht ist wie Industrie oder Handwerk. Die „literarische Produktion“ unterliegt denselben Normen und Gesetzen wie die Produktion von Kohle oder Eisen. Über diese Produktion liefert der „Kurjer Poranny“ einen interessanten Beitrag in einem Artikel, dem wir folgendes entnehmen:

Auf den Tagungen der sowjetrussischen Schriftsteller, die in der letzten Zeit immer häufiger stattfinden, haben die Behörden ihrer Unzufriedenheit über die Qualität und Quantität der sowjetrussischen „literarischen Produktion“ Ausdruck gegeben. Für ihr Geld fordern die Kommunisten „reine Arbeit“, während die sowjetrussischen Schriftsteller lauter Blech fabrizieren. Sie nehmen „dicke Gelder“, liefern aber eine „stümperhafte Arbeit“. Auf dem letzten nach Moskau einberufenen Kongreß wurde in den Ansprachen der Regierungsvertreter ein Bild von den Verhältnissen gezeichnet, die in der sowjetrussischen Schriftstellerei herrschen: „Die Schriftsteller fabrizieren derart mäßige Werke, daß sie niemand lesen will. Tausende von Auflagen neuer Romane und Erzählungen werden nach der Provinz geschickt und verschwinden dort nutzlos. Man verkauft sie waggonweise als Makulaturpapier, oder sie kehren in die Buchhandlungen zurück, da sie keinen Absatz finden. Sogar Schriftsteller, die früher durch ihre Arbeit den Nachweis geliefert hatten, daß sie ein literarisches Talent besitzen, schreiben in der letzten Zeit entweder gar nichts, oder sie fabrizieren wertloses Zeug; die Hauptsache ist ihnen die Seitenzahl. In der sowjetrussischen Literatur sind schon lange keine Werke erschienen, die würdig die Sowjetliteratur im Ausland vertreten könnten. Dadurch leidet das Ansehen der Sowjets. —

Solche Klagen vernahmen die auf der Tagung versammelten Schriftsteller aus dem Mund der Vertreter der Behörden. Doch dies war nur die eine Seite der Medaille. Man machte die Versammelten auch mit der anderen Seite bekannt. Es stellte sich heraus, daß die Sowjetregierung für Literaten, die ihre Idee propagieren sollen, ungeheure Summen ausgibt. Nach dem amtlichen Bericht über die Honorare, die an kommunistische Schriftsteller gezahlt werden, sind Autoren-Honorare von 10 000 Rubel eine normale Erscheinung. Manche privilegierten Schriftsteller beziehen sogar Hunderttausende von Rubeln jährlich. Ein kleiner sowjetrussischer Verlag zahlte an Vorschüssen auf Autoren-Honorare den Betrag von acht Millionen Rubel. (Und das geschieht bei der allgemeinen Not, bei dem Durchschnittsverdienst der Arbeiter von 100 bis 200 entwerteter Sowjetrubel monatlich.) Bei solchen Honoraren ziehen es die sowjetrussischen Schriftsteller vor, überhaupt nichts zu schreiben. Sie beziehen große Vorschüsse, die sie nicht zurückzahlen, schließen mit den Verlagsgeschäften Verträge ab, erhalten von ihren jahrelang in die Tausende gehende Honorare für künftige, noch nicht geschriebene Arbeiten. Auf der Tagung wurden die Namen solcher Schriftsteller genannt: einer hat seit drei Jahren, der andere seit fünf, manche sogar seit zehn Jahren nicht eine Zeile geschrieben. Dies sieht nach einer unglaublichen Anekdote aus; doch in diesem Fall sind die Sowjetbehörden zu Späßen nicht aufgelegt. Auf der Tagung wurde offen zugegeben, daß viele dieser „unproduktiven Schriftsteller das unbekannt wofür erhaltene Geld vorwiegend für Vergnügungen und Zerstreuungen zum Fenster hinauswerfen.

Unter den sowjetrussischen Schriftstellern fehlt es nicht an Leuten mit literarischer Begabung; doch können sie leider nicht arbeiten. Hat man doch in den letzten Jahren den Schriftstellern jede Freiheit nicht allein des Themas und des Gedanken, ja sogar des Stils genommen. Jetzt hat der Schriftsteller lediglich das Recht, nur über das Thema der „generellen Linie Stalins“ zu schreiben, also die Idee Stalins zu propagieren und einen Stil zu gebrauchen, der von Stalin anerkannt ist. (Der sogenannte „Stil des sozialistischen Realismus“.) Alle Abweichungen sind unzulässig und gefährlich. Die geringste „Freiheit“ kann den Verlust des Rechts auf Arbeit, die Verbannung, ja sogar Gefängnis nach sich ziehen. Infolgedessen kann von einer schöpferischen Arbeit nicht die Rede sein. Gefährlich ist es aber auch, wollte man die „generelle Linie“ einhalten, da diese jetzt schwankend und ungreifbar ist. Heute spricht Stalin so und morgen anders. Ein Manuskript, das im orthodoxen Stil gehalten ist und in Druck gegeben wird, stellt sich nach dem Erscheinen in den Schaufenstern der Buchhandlungen als „ein mit der Linie der Partei unvereinbares Werk“, als „gegenrevolutionär“ heraus, und daher kommt es, daß in der Sowjetunion ganze Auflagen neu gedruckter Bücher, die durch die Zensur genehmigt worden waren, wieder vernichtet werden.

Das Schicksal der sowjetrussischen Schriftsteller ist daher sehr gefährlich. Sie wissen niemals, ob sie den heutigen Geschmack des „genialen Führers“ treffen, von dem man nicht weiß, was er morgen sagen wird.

*

Bei Vergiftungserscheinungen als Folge des Genusses verdorbener Speisen bildet die sofortige Anwendung des rasch und zuverlässig wirkenden „Franz-Josef“-Bitterwassers ein außerordentlich wichtiges Hilfsmittel! Ärztlich bestens empfohlen. ((1762

Sowjetlehrer kennt nur das Alphabet.

Das sowjetrussische Blatt „Za Komunistitscheskoje Proswieschtschenje“ (Für kommunistische Aufklärung) beklagt sich über das ungewöhnlich niedrige Bildungsniveau der Lehrer in Aserbeidschan. Die Kommission hat in der letzten Zeit 456 Lehrer infolge mangelnder Qualifikationen entlassen müssen. Eine Schule nahm als Lehrer einen gewissen Dymow, einen Wegebaumeister an, der nicht allein keine pädagogischen Qualifikationen, sondern überhaupt keine allgemeine Bildung besaß. Ein Lehrer der russischen Sprache an einer Mittelschule bekannte vor der Kommission, daß er kaum das russische Alphabet kenne und eine Lehrerin, die in russischer Sprache und Literatur unterrichtete, machte in einem Diktat auf einer Seite 176 Fehler. Diese Tatsachen sind, wie das Blatt betont, durchaus keine Seltenheit.

Der Muttersorgen schönster Lohn ist zweifellos die Gewißheit, ein gesundes, lebensstarkes Kind zu haben. Darum geben so viele Mütter dem Kind keinen anderen Kaffee als **Kaffee Hag**, der coffeinfrei ist und selbst auf den zartesten Organismus keine nachteilige Wirkung ausüben kann. **Fragen Sie den Arzt!** (1651

Bismarcks Glaube.

Von Professor D. Bülck, Universität Greifswald.

Am 1. April 1815 wurde Fürst Otto von Bismarck in Schönhausen geboren. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" veröffentlichte in ihrer Osternummer aus berufener Feder den nachstehenden Aufsatz, den wir an des großen Kanzlers Geburtstag an unsere Leser weitergeben:

Für Bismarck erhielt das Leben allein vom Glauben an den persönlichen Gott aus seine Sinngebung. Seine religiöse Entwicklung ist durch einen Bruch mit den Auffassungen und Einflüssen seiner Kindheit und Jugend hindurchgegangen. A. O. Meyer, der uns in seiner Schrift „Bismarcks Glaube" wertvolle neue Quellen aus den Andachtsbüchern, die der Kanzler benützte, und oft mit Anstreichungen und Anmerkungen versah, erschlossen hat, urteilt über die Bekehrung, die Bismarck mit unter dem Eindruck fester Gläubigkeit, der er in einem Kreise erweckter Laien begegnete, erlebte: In Bismarcks eigener Natur, nicht in äußeren Einflüssen oder Erlebnissen, habe der Keim seines Glaubensbedürfnisses gelegen. Seine Liebe zu der frommen Johanna v. Puttkamer, die Einsicht, daß er als Ungläubiger ihre Hand nicht erringen könnte, hätten den bereits durchgebrochenen Keim nur befruchtet, seine Entwicklung gewiß beschleunigt. Aber das Entscheidende sei doch gewesen, daß die Bejahung des Lebens als sinnvoll ihm eine unentbehrliche Daseinsgrundlage bedeutet habe und er einen zureichenden Sinn des Handelns nirgends als im Glauben an den persönlichen Gott und an die Unsterblichkeit der Seele hätte finden können. Er sei zum gläubigen Menschen geworden, weil es ohne Glauben keine Schaffensfreudigkeit für ihn gegeben habe. Sofern mit diesen Sätzen die Bekehrung selbst psychologisch erklärt werden sollte, würden wir für das irrationale Moment, das jede Bekehrung zu einem Wunder macht, Beachtung fordern müssen. Dem Suchen Bismarcks nach einem Ausweg aus der trüben Skepsis, die alles für sinnlosen Zufall hält, wurde dadurch Erfüllung zuteil, daß ihm lebendiger Gottesglaube geschenkt wurde, wobei jenem pommerschen Kreis sicher die Bedeutung zukommt, daß Bismarck da die Wirklichkeit der Beziehung zu Gott und Christus als allbeherrschender Mittelpunkt des Lebens entgegentrat.

Die Bekehrung bewirkte bei Bismarck eine völlig Wandlung seiner Lebensanschauung und -haltung. Später — am 3. Juli 1851 — schrieb er darüber an seine Frau:

„Ich begreife nicht, wie ein Mensch, der über sich nachdenkt und doch von Gott nichts weiß oder wissen will, sein Leben vor Verachtung und Langeweile tragen kann, ein Leben, das dahinfährt wie ein Strom, wie ein Schlaf, gleich wie ein Gras, das bald welk wird; wir bringen unsere Jahre zu wie ein Geschwätz. Ich weiß nicht, wie ich das früher ausgehalten habe; sollte ich jetzt leben wie damals, ohne Gott, ohne Dich, ohne Kinder — ich wüßte doch in der Tat nicht, warum ich dies Leben nicht ablegen sollte wie ein schmutziges Hemd."

Nur in der Begründung auf den Gottes- und Ewigkeitsglauben schien ihm auch die Geltung der sittlichen Normen gesichert. 1852 als Bundestagsgesandter in Frankfurt, schrieb er an den Ministerpräsidenten Manteuffel:

„Für einen Menschen, der nicht an Pflichten glaubt, die ihm im Wege göttlicher Offenbarung auferlegt sind, sehe ich nichts in der Welt, was ihn abhalten sollte, nach seiner Phantasie das Leben zu genießen, außer der Furcht vor Schaden an Person und Vermögen."

Auch für den vaterländischen Dienst hielt er die Glaubensgrundlage für unentbehrlich. In einem Tischgespräch während des deutsch-französischen Krieges äußerte er:

„Wie man ohne Glauben an Gott, der das Gute will, an einen höheren Richter und ein zukünftiges Leben zusammenleben kann in geordneter Weise — das Seine tun und jedem das Seine lassen, begreife ich nicht. Wenn ich nicht an eine göttliche Ordnung glaubte, die diese deutsche Nation zu etwas Gutem und Großen bestimmt hätte, so würde ich das Diplomatengewerbe gleich aufgeben oder das Geschäft gar nicht übernommen haben! Nehmen Sie mir den Zusammenhang mit Gott, und ich bin ein Mensch, der morgen einpackt und nach Varzin ausreißt und seinen Hafer baut."

Über die Bedeutung des Christentums für die Sittlichkeit des Volkes sprach er im Reichstag bei den Verhandlungen über die soziale Gesetzgebung sich so aus:

„Auch diejenigen, die an die Offenbarungen des Christentums nicht mehr glauben, möchte ich daran erinnern, daß doch die ganzen Begriffe von Moral, Ehre und Pflichtgefühl, nach denen sie ihre anderen Handlungen in der Welt einrichten, wesentlich nur die fossilen Überreste des Christentums ihrer Vorväter sind."

Bismarcks Gottvertrauen war Glaube an die Leitung der Geschicke des einzelnen und der Väter durch Gott. Er wußte sich geführt von der väterlichen Vorsehung Gottes und sah Gottes Hand wirksam in der Führung der preußisch-deutschen Geschichte. Gott leitet die Menschen, und Gott macht die Geschichte. So schrieb Bismarck in großer Demut seinem eigenen Tun nur eine geringe Rolle zu. Seine Briefe an seine Frau nach dem dänischen, wie nach dem französischen Krieg enthalten nur Worte demütigen Dankes für Gottes gnädiges Walten. Bekannt ist das offenbar öfter gesprochene Wort:

„Man kann nicht selber etwas schaffen; man kann nur abwarten, bis man den Schritt Gottes durch die Ereignisse hallen hört; dann vorspringen und den Zipfel des Mantels fassen — das ist alles."

Auch das Leben der Völker konnte er nur sub specie aeternitatis betrachten:

„Nach 30 Jahren, vielleicht viel früher, wird es uns eine geringe Sorge sein, wie es um Preußen und Österreich steht, wenn nur Gottes Erbarmen und Christi Verdienst unseren Seelen bleibt. Ich schlug mir gestern abend beliebig die Schrift auf, um die Politik aus dem sorgenvollen Herzen loszuwerden, und stieß mit dem Augen zunächst auf den 5. Vers des 110. Psalms. Wie Gott will, es ist ja doch alles nur eine Zeitfrage. Völker und Menschen, Torheit und Weisheit, Krieg und Frieden, sie kommen und gehen wie Wasserwogen, und das Meer bleibt. Was sind unsere Staaten und ihre Macht und Ehre vor Gott anders als Ameisenhaufen und Bienenstöcke, die der Huf eines Ochsen zertritt, oder das Geschick in Gestalt eines Honigbauern ereilt!" (Brief an seine Frau vom 2. Juli 1859.)

Gerade diese Beugung vor dem allein ewigen Gott machte Bismarck fähig, ungeheure Verantwortungen auf sich zu nehmen. 1872 sagte er im Abgeordnetenhaus:

„Mein lebendiger evangelischer christlicher Glaube legt mir die Verpflichtung auf, für das Land, wo ich geboren bin, und zu dessen Dienst mich Gott geschaffen hat, und wo ein hohes Amt mir übertragen worden ist, dieses Amt nach allen Seiten hin zu wahren."

Für Bismack beruhte also auch seine Berufsausübung auf der religiösen Grundlage. Darum ist es ganz abwegig, **bei ihm eine Trennung zwischen persönlichem Christentum und politischem Handeln zu suchen.** O. Baumgarten, dem wir eine ausführliche Darstellung: „Bismarcks Glaube" (1915) und eine Sammlung der bis dahin bekannten Selbstzeugnisse Bismarcks („Bismarcks Religion", 1922) verdanken, hatte die These aufgestellt: Im Laufe seiner Tätigkeit als Ministerpräsident und Reichskanzler scheine sich in Bismarcks innerem Leben die Tragik des politischen Charakters zu erfüllen, daß die Ausschaltung des Persönlichen zur Vereinsamung und Erkaltung der persönlichen überweltlichen Beziehungen führe. Diese Annahme ist nach den von A. O. Meyer veröffentlichten Zeugnissen nicht mehr möglich. Die Lesespuren in den Losungen zeigen vielmehr, daß die Zeiten größter politischer Entscheidungen, wie die Jahre des Konflikts und der Reichsgründung, religiös außerordentlich bewegt gewesen sind.

Es darf auch nicht übersehen werden, daß Bismarcks Staatsidee nicht der säkularisierte, sondern der christliche Staat war. Bereits in seiner ersten Rede, die er 1847 in dem Vereinigten Landtag hielt, führt er das aus:

„Ich bin der Meinung, daß der Begriff des christlichen Staates so alt sei, wie das heilige römische Reich, so alt wie sämtliche europäischen Staaten, daß er gerade der Boden sei, in welchem diese Staaten Wurzeln geschlagen, und daß jeder Staat, wenn er seine Dauer gesichert sehen, wenn er die Berechtigung zur Existenz nur nachweisen will, sobald sie bestritten wird, auf religiöser Grundlage sich befinden muß. Für mich sind die Worte „von Gottes Gnaden", welche christliche Herrscher ihrem Namen beifügen, kein leerer Schall, sondern ich sehe darin das Bekenntnis, daß die Fürsten das Szepter, welches ihnen Gott verliehen hat, nach Gottes Willen auf Erden führen wollen. Nehmen wir dem Volk nicht den Glauben, daß der Staat die Realisierung des Christentums bezweckt, wenn er auch diesen Zweck nicht immer erreicht."

Es ist keine Frage, daß Bismarck dauernd zu dieser Grundauffassung gestanden hat. Jahrzehnte nach jener ersten Rede hat er als Reichskanzler die sozialpolitische Gesetzgebung als solche Realisierung des Christentums betrieben und dabei betont, daß „Staatssozialismus überhaupt nur die Konsequenz der modernen christlichen Staatsidee sei".

Bismarcks Idee des christlichen Staates war freilich nicht die des Mittelalters. Sein Denken war von der Reformation Luthers bestimmt. Im Gegensatz zu jedem Kirchenstaatstum vertrat er die Scheidung der kirchlichen von der politischen Sphäre. Er wollte dem Volk die christliche Religion erhalten ohne Eingriffe in die Glaubens- und Gewissensfreiheit des einzelnen und unter Abwehr jedes Übergriffs der Kirche in die Handhabung des Rechts und der bürgerlichen Ordnung. In innenkirchlicher Beziehung sollte die Kirche volle Selbständigkeit haben. Der Kulturkampf war für Bismarck ein Kampf um die Macht im Staat. Bestrebungen auf Verselbständigung der evangelischen Kirche stellte er sich entgegen, schon weil für ihn das landesherrliche Kirchenregiment mit zu den gottgegebenen Realitäten gehörte.

Gegen die Art, wie Bismarck seine politischen Ziele verfolgte, machten christliche Freunde sehr bald Bedenken geltend. Weihnachten 1865 teilte ihm der Gutsbesitzer Andrae mit, daß man an seiner christlichen Gesinnung zu zweifeln beginne, und daß er in weiten Kreisen für den rücksichtslosesten und gewissenlosesten Staatsmann gelte. Bismarck hat darauf sehr ernst geantwortet:

„Es ist mir herzlich leid, wenn ich gläubigen Christen Ärgernis gebe, aber gewiß bin ich, daß das in meinem Beruf nicht ausbleiben kann . . . Wollte Gott, daß ich außer dem, was der Welt bekannt wird, nicht andere Sünden auf meiner Seele hätte, für die ich nur im Vertrauen auf Christi Blut Vergebung erhoffe . . . Als Staatsmann bin ich nicht einmal hinreichend rücksichtslos, meinem Gefühl nach eher feig, und das, weil es nicht leicht ist, in den Fragen, die an mich treten, immer die Klarheit zu gewinnen, auf deren Boden das Gottvertrauen wächst. Wer mich einen gewissenlosen Politiker schimpft, tut mir Unrecht und soll sich sein Gewissen auf diesem Kampfplatz er einmal selbst versuchen . . . Wenn ich mein Leben an eine Sache setze, so tue ich es in demjenigen Glauben, den ich mir in langem und schwerem Kampf, aber in ehrlichem und demütigem Gebet vor Gott gestärkt habe, und den mir Menschenwort, auch das eines Freundes im Herrn und eines Dieners seiner Kirche, nicht umstößt."

Bismarck hat nicht geglaubt, als Staatsmann unchristlich zu handeln, wenn er Politik nach den Lebensgesetzen des Staats- und Völkerlebens machte und nicht nach den Geboten der Bergpredigt, die sich nicht an Staaten, sondern an Menschen richten, und die er im übrigen sehr ernst nahm und als absoluten Maßstab für das Leben des Christen anerkannte. Die Christlichkeit des politischen Handelns bestand für ihn darin, daß er in Furcht und Demut vor Gott, dem ewigen Richter, sich hindurchrang zur Entscheidung. Die Lesespuren in den von ihm benutzten Andachtsbüchern geben ergreifende Einblicke in den Ernst, mit dem er in verantwortungsvollsten Stunden Wegweisung aus dem Worte Gottes suchte. Die Freiheit von menschlichem Urteil, in der er handelte, war nicht die Hybris des titanischen Menschen, sondern die Freiheit des Christenmenschen, der frei ist, weil sein Gewissen gebunden ist an Gott und er mit seinem Leben nicht Menschen, sondern Gott dient.

Bismarcks Christentum zeigt protestantische Prägung. Sein Glaube nährte sich vom freien persönlichen Umgang mit der Heiligen Schrift, vom unmittelbaren Gebetsverkehr mit Gott und von der Erfahrung des Waltens Gottes in Geschichte und Leben. Er stand fest im Glauben an Gottes Vorsehung und an Christi Erlösertod. Nach dogmatischer Festlegung darüber hinaus hatte seine schlichte Laienfrömmigkeit kein Bedürfnis. Ihm, dem Tatmenschen, dem der Glaube die Freiheit zur Tat gab, kam es an auf die Bewährung des Glaubens im Leben. Es scheint mir nicht richtig zu sein, wenn von manchen ein unkirchlicher Charakter der Frömmigkeit Bismarcks behauptet wird. Daß der früher eifrige Kirchgang später nachließ, hat seinen zureichenden Grund in der Besonderheit seines Berufslebens und gesundheitlichen Rücksichten. Aus A. O. Meyers Nachricht, daß Bismarck in einem regelmäßig gebrauchten Andachtsbuch alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres mit dem Datum, auf das sie fielen und mit Angabe des Ortes, an dem er sie erlebte, eingetragen hat, ersehen wir, daß er auch, wenn er am Gemeindegottesdienst nicht teilnahm, das Jahr der Kirche bewußt mitlebte. Regelmäßig, bis in sein letztes Lebensjahr, hat er mindestens einmal jährlich das Abendmahl gefeiert, wie er immer wieder bezeugt hat, daß er nur im Vertrauen auf Christi Verdienst Vergebung erhoffe. Bismarck fühlte sich bewußt als gläubiges Glied der evangelischen Kirche. Religiöse Selbstverantwortung des einzelnen, Duldsamkeit und Weitherzigkeit gegenüber verschiedenen dogmatischen Auffassungen, sofern die entscheidende Bedeutung Christi nicht angetastet werde, gehörte ihm zum Wesen protestantischer Glaubenshaltung. Der tiefste Grundzug seiner Frömmigkeit war die demütige Beugung unter den unerforschlichen Willen Gottes. Sein tägliches Abendgebet war das Vaterunser, an dem ihm die dritte Bitte die zentrale war. Das letzte Gebet Bismarcks, von dem wir sicher wissen, weil es seine Tochter wenige Wochen vor seinem Tode durch die offene Tür hörte, lautete:

„O Gott, nimm mein schweres Leiden von mir, oder nimm mich auch in dein himmlisches Reich. Behüte meine Geliebten, und behüte auch mein Land, und laß es nicht verlorengehen."

Osterbotschaft des Primas von Polen

an die polnischen Emigranten in Frankreich und Belgien.

Der Kommunismus ist der Feind Gottes und der wahren Nächstenliebe.

Der **Primas von Polen, Kardinal Dr. Hlond,** hat an die polnische Emigration in Frankreich und Belgien eine Botschaft gerichtet, die nach der polnischen Presse folgenden Wortlaut hat:

„Wieder künden die Kirchenglocken den Triumph des Lebens über den Tod. „Christus ist auferstanden!" Und wenn man von Christus sagt, daß er auferstanden sei, wie können da manche unter euch sagen, daß es eine Auferstehung nicht geben sollte? (1. Cor., 15, 12.) Heute verneint der Kommunismus das zukünftige Leben. Der Kommunismus glaubt nicht an ein Leben über das Grab hinaus, denn er glaubt nicht an Gott. Er will alles von der Erde. Ist er doch auf dem Materialismus aufgewachsen. Außer der Materie und dem Körper erkennt er nichts weiter an. Der Kommunismus hat sich das eine Ziel gesteckt: das irdische Reich im Staat der Proletarier. Diesem Ziel strebt er mit allen Mitteln zu. Er hat sich eine eigene Moral geschaffen, die Lenin in die Worte kleidete: Moralisch ist das, was dem Kommunismus nützt, und unmoralisch ist alles das, was dem Kommunismus schädlich ist." Nichts sind für ihn die moralischen Gebote, er erkennt keine geistigen Werte an. Die christliche Moral soll durch eine rein weltliche Kultur ersetzt werden. Aus diesem Grunde ist der Kommunist gottlos und muß es sein; er sagt Gott den Kampf an, brennt Gotteshäuser nieder und zerstört sie, verfolgt den Glauben und drangsaliert die Bekenner Gottes in einer Weise, die die Grausamkeit der Cäsaren in einem milden Lichte erscheinen läßt. Der Kommunist geht nicht immer den geraden Weg, oft verfolgt er Ummwege. Er drängt sich in Organisationen aller Art, ja sogar in religiöse hinein. Im Namen des angeblichen Wohls des Glaubens selbst bekämpft er Priester, macht sich über die Religion lustig, verhöhnt ihre Bekenner und nennt die Kirche einen Förderer des Kapitalismus und einen Feind des arbeitenden Volkes. Das bolschewistische Rußland und das rote Spanien zeigt er als das ersehnte und erträumte „Paradies der Arbeitenden". Die Jugend lehrt er die Gesetze und Gebote mißachten, nimmt ihr die Scham und führt sie dann auf die leichten Wege des „leichten Lebens"; dort aber nimmt er ihr mit dem Glauben die Sittlichkeit. Der Kommunismus vernichtet die Familie, in der er die Säule des Glaubens und der Moral erblickt. Der Kommunismus verkündet Brüderlichkeit und Gleichheit. Ein Hindernis in der Verwirklichung dieser Losung sieht er in dem Privateigentum. Die Kirche predigt ebenfalls Brüderlichkeit und Gleichheit, erkennt aber die Unterschiede an und achtet sie, die von Natur aus im Menschen sind und verteidigt den Privatbesitz. Der Kommunismus strebt die Erhöhung der Armen an; die er einzig als die vollen Bürger anerkennt. Die Kirche umgibt nicht minder die Armen mit einer besonderen Fürsorge, verurteilt aber nicht die Reichen und betont die Pflichten, die sich aus dem Privatbesitz ergeben. Der Kommunismus sieht nur soziale (gesellschaftliche) Ziele. Die Kirche durchstreicht sie nicht; im Gegenteil sie schenkt ihnen große Aufmerksamkeit. Aber sie achtet auch die persönlichen Ziele eines jeden Menschen. Der Kommunismus erblickt das Ziel der Menschheit in den irdischen Gütern. Die Kirche achtet die irdischen Güter, jedoch als Mittel, das zu einem höheren Ziele führt.

Kommunismus und Christentum stehen sich gegenüber und lassen sich nicht in Einklang bringen.

Der Kommunismus kann also nur dort erwachsen, wo es ein Christentum nicht gibt. Aus diesem Grunde hat er der Kirche einen so rücksichtslosen Kampf angesagt. Aus diesem Grunde erniedrigt er so sehr den Menschen, aus diesem Grunde ertötet er in ihm alle Atome des Geistes, jeden Gottesfunken. Aus diesem Grunde betont er so stark die Bedürfnisse des Körpers. „Seid also nüchtern und wachet" und „widersetzt euch als Starke im Glauben" dem Kommunismus (1. Petri 5, 8—9). Diesen herzlichen Appell richte ich an die teuren Landsleute in Frankreich und Belgien zusammen mit meinen Wünschen für ein frohes Auferstehungsfest."

*

Der Papst am Ostersonntag im Petersdom.

Aus Rom drahtet Europa-Preß:

Papst Pius XI. nahm am Ostersonntag im Petersdom zum ersten Mal nach seiner Wiederherstellung an der großen Pontifikal-Messe teil. Im Dom und auf dem großen Petersplatz hatte sich eine große Menschenmenge versammelt, um den päpstlichen Segen zu empfangen. In der Apsis der Kirche waren Tribünen für die an den Feierlichkeiten teilnehmenden ausländischen Fürsten, die Verwandten des Papstes und die Mitglieder des Diplomatischen Korps errichtet worden.

Inmitten der feierlichen Prozession der Würdenträger der Kirche, der Erzbischöfe, Bischöfe, Kardinäle wurde der Papst unter den Fanfarenklängen der silbernen Trompeten und eines Musikkorps in feierlichem Ornat, mit der päpstlichen Tiara auf dem Haupt, in die Kirche getragen. Dort nahm Papst Pius XI. auf einem Thronsessel Platz, während der Kardinaldekan Pignatelli die Pontifikal-Messe zelebrierte. Nach Beendigung der Messe erteilte der Papst von seinem Thronsessel aus den apostolischen Segen und verließ dann wieder in großer Prozession die Basilika.

Werbt für die **Deutsche Rundschau in Polen!**

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Erstarrung des internationalen Kredits.

Ein wesentliches Hemmnis der allgemeinen Wirtschaftsbelebung.

Dr. Cr. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind nach dem Weltkrieg das größte Gläubigerland der Erde geworden. Kriegslieferungen und Kriegsfinanzierung ermöglichten nicht nur den Abbau der früheren Schuldverbindlichkeiten, sondern ließen darüber hinaus hohe Auslandguthaben entstehen, die sich bis zu dem Ausbruch der Weltwirtschaftskrise (1929/30) fortgesetzt erhöhten. Der größere Teil dieser Guthaben war aus unbezahlt gebliebenen Kriegslieferungen für die Kriegsgegner Deutschlands erwachsen, und wurde in langwierigen Behandlungen mit diesen schließlich auf rd. 12 Milliarden Dollar abgegrenzt. Daneben wurden rd. 5,5 Milliarden Dollar durch Übernahme langfristiger Anleihen in fremde Länder gegeben, rd. 2 Milliarden durch Übernahme privater Anleihen, und schließlich etwa 8 Milliarden Dollar im Ausland unmittelbar investiert. Zu diesen langfristigen Auslandguthaben von 27,5 Milliarden Dollar kamen die erheblichen Mittel- und langfristigen Kredite des laufenden geschäftlichen Verkehrs der Banken und des Handels, die ebenfalls mehrere Milliarden betragen haben dürften. Als die Weltwirtschaftskrise ausbrach und die ängstlich werdenden Amerikaner ihre Auslandguthaben an sich zu ziehen versuchten, zeigte es sich, daß dies nur in geringem Maße möglich war. Die Schuldner konnten teils wegen Unzulänglichkeit ihres Vermögens, teils wegen Mangels an internationalen Zahlungsmitteln ihren Verpflichtungen nur unvollkommen gerecht werden. Auf die interalliierten Kriegsschulden erfolgten die letzten Zahlungen 1933. Durch die Unterlassung der bedungenen Abzahlungen ist ihr Betrag auf 20,5 Milliarden Dollar (Mitte 1936) aufgelaufen. Von den Auslandanleihen sind 1,8 Milliarden (etwa ein Drittel) notleidend, bei anderen kann keine Überweisung der Annuitäten aus den Schuldnerländern erfolgen. Die unmittelbaren Auslandinvestitionen teilten das witschaftliche Krisenschicksal des Investitionslandes, und verfielen somit meist der Entwertung und Ertragslosigkeit oder günstigstenfalls der Überweisungssperre.

Die Amerikaner fielen sozusagen aus den Wolken, als ihnen die Uneinbringlichkeit ihrer Auslandguthaben klar wurde.

Sie versteifen sich bis auf die Gegenwart auf ihren Schein. Der Johnsen-Akt verbietet die Kreditgewährung an Länder, die mit Kriegsschuldenzahlungen in Verzug geraten sind. Die handelspolitische Vollmacht des Präsidenten Roosevelt enthält den Vorbehalt, daß diesen Ländern keine Nachlässe bewilligt werden dürfen. Trotz der in den Vereinigten Staaten herrschenden Goldüberfülle gibt es keine neuen Auslandanleihen, und nicht einmal Finanzierungen größerer Lieferungen an das Ausland. Kompensationsgeschäfte und Clearingabkommen sind verpönt, man will bares Geld sehen. Es ist offenbar ein weiter Weg zu der Erkenntnis, daß die Amerikaner selbst die Hauptschuld an ihrer Enttäuschung tragen. Amerikas Reichtum war zu jung, um mit ihm die Rolle des Weltbankiers zu übernehmen. Die Amerikaner haben nicht nur die Leistungsfähigkeit ihrer Schuldner als solche gewaltig überschätzt, sondern darüber hinaus jede ernsthafte Prüfung der Frage unterlassen, ob die Schuldner nachhaltig Zinsen und Tilgungsraten in Gestalt von Gold oder Devisen würden überweisen können. Sie haben zugelassen, daß von ihnen kurzfristig gewährte Kredite langfristig angelegt wurden, daß der Schuldendienst daher vielfach durch erneute Kreditaufnahme bewirkt wurde. Noch bedeutsamer aber war es, daß Amerika aus seiner neu errungenen Gläubigerstellung nicht die notwendig mit einer solchen verknüpften Folgerung zog, sich von den Schuldnern durch Waren und Arbeitsleistungen bezahlen zu lassen, d. h. durch Erleichterung der Einfuhr den Aktivsaldo seiner Außenhandelsbilanz zu beseitigen.

Neben den Vereinigten Staaten kommen als wichtigere Gläubigerländer nur noch Großbritannien und Frankreich, daneben die kleineren Länder Mitteleuropas (Schweiz, Belgien, Niederlande, Schweden) in Betracht.

Zum Teil sind diese Länder zugleich erheblich in der Schuld der Vereinigten Staaten, und insofern von deren Kreditpolitik abhängig.

Weiter sind auch sie in hohem Maße an den in den Schuldnerländen eingefrorenen Krediten beteiligt, und dadurch in ihrer Bewegungsfähigkeit beengt. Vor allem aber bringt es die überragende Stellung der Vereinigten Staaten als Besitzer der Hälfte des vorhandenen Weltgoldbestandes mit sich, daß die Beständigkeit ihrer Währung nicht allein in der eigenen Hand der übrigen Gläubigerländer liegt, sondern irgendwie von den Entschlüssen Amerikas abhängt. Jede Währungsverschlechterung oder Abwertung bedeutet Verluste für den Gläubiger. So ist die Neigung zur Kreditgewährung ins Ausland auch hier äußerst gering.

Auf der anderen Seite ist es klar, daß die verantwortungsbewußten Regierungen in den kapitalarmen Ländern mit Rücksicht auf die hervorgetretene Unmöglichkeit, die früher aufgenommenen Verbindlichkeiten in krisenhaften Zeiten vereinbarungsgemäß zu verzinsen und abzudecken, neue Belastungen ihrer Wirtschaft zu vermeiden suchen, und sich bemühen, aus der Kapitalkraft des eigenen Landes das Mögliche zu machen.

Daher befindet sich der internationale Kredit in einem Zustand der Erstarrung.

Hierin liegt eine der wesentlichsten Hemmungen eines schnelleren Fortschritts der allgemeinen Wirtschaftsbelebung.

Die eigene Wirtschaftsgeschichte der Vereinigten Staaten könnte jenseits des Ozeans am besten über die Tatsache belehren, was planvoller Kapitalexport und sorgfältige Kreditgewährung nach kapitalarmen Ländern an wirtschaftlichem Fortschritt zu stiften vermögen. Die schnelle Erschließung der gewaltigen wirtschaftlichen Kraftquellen des nordamerikanischen Erdteils ist keineswegs nur dem Unternehmungsgeist der amerikanischen Pioniere, sondern ebensosehr den gewaltigen Mitteln zu verdanken, welche Europa, vor allem Großbritannien, jahrzehntelang für den Bau der großen Eisenbahnen, die Errichtung von Fabriken aller Art, für die Finanzierung der Ernten und die Verwertung der gewonnenen Rohstoffe zur Verfügung stellte. In ähnlicher Weise wurden andere überseeische Länder wirtschaftlich befruchtet. Aber auch ein europäisches Land, wie Rußland, verdankte seinen wirtschaftlichen Fortschritt wesentlich ausländischem Kapital. Der Vorteil lag dabei keineswegs einseitig bei dem kapital- und kredithungrigen aufstrebenden Schuldnerland, sondern kam ebensosehr dem Gläubigerland in Gestalt von viele Hände in Bewegung setzenden Aufträgen, begehrten Rohstoffen, laufenden Zins- und Renteneinkünften zugute. Nur selten treten Fehlschläge oder gar völlige Verluste ein. Wenn man heute die Gewährung von Kapital und Kredit an das Ausland von ebenso sorgfältigen und weit vorausschauenden Vorprüfungen abhängig machen würde, wie es in der Vorkriegszeit gute Gepflogenheit war, wenn man den Schuldnerländern Gelegenheit gäbe, ihren Verpflichtungen durch Warenausfuhr und Arbeitsleistungen zu genügen, so würde man in allen Kulturländern der Erde und darüber hinaus in manchen unerschlossenen Gebieten ein weites Feld für gesunde Betätigung finden.

Allerdings ist die Voraussetzung dafür die Bereinigung der eingefrorenen Schulden. Die Hoffnung, sie jemals auf Heller und Pfennig, mit Zins und Zinseszins einzukassieren, ist als offenbar trügerisch erwiesen. So blockieren sie lediglich den Zahlungsverkehr und damit den Warenaustausch von Land zu Land, und die Anknüpfung neuer, solide aufgebauter Beziehungen. Reinigung der Bilanz durch Abschreibung der uneinbringlichen Posten ist stets der Ausgangspunkt für den Wiederaufbau eines an sich gesunden Geschäfts. Hier kann das Stichwort nur von Amerika kommen, das dadurch bei Lichte besehen nichts verliert, was es nicht schon verloren hat, aber durch sein Beispiel die übrigen Gläubigerländer zwingt, ihm zu folgen, zumal es dies zur Bedingung seiner eigenen Nachlässe machen kann. Wird die Belastung der Schuldnerländer auf ein Maß zurückgeführt, das ihnen die Aufhebung ihrer Devisenbewirtschaftung und ihrer Einfuhrbeschränkungen ermöglicht, so löst sich die bestehende Verkrampfung des internationalen Kredits, und das unbeschäftigte Kapital der kapitalreichen Länder vermag den Außenhandel und die Unternehmungslust in den kapitalarmen Ländern der Erde neuerdings zu befruchten. Roosevelt, nach seiner Wiederwahl auf vier Jahre der mächtigste Mann dre Erde, möge nun zeigen, ob er klug und groß genug ist, die schweren Fehler seines Landes wieder gut zu machen, durch die es kurzsichtig und kleinmütig die Welt der ungeheuren Wirtschaftskrise preisgab.

Erleichterungen bei Gewerbescheinen (Patenten).

Ein wichtiges Rundschreiben.

Das Finanzministerium hat am 15. März ein Rundschreiben veröffentlicht, in welchem bestimmt wird, daß aus Gründen der Arbeitsregelung der Finanzbehörden und einer schnelleren Erledigung von Eingaben der Steuerzahler das Finanzministerium die Finanzkammern ermächtigt hat, Erleichterungen bei der Lösung eines Gewerbescheines (Patents) für das Jahr 1937 zu gewähren und die noch nicht erledigten Eingaben um Patenterleichterungen für die vergangenen Jahre zu erledigen.

Dabei werden folgende Grundsätze angewandt:

1. Die Finanzkammern sind zur Niederschlagung aller Strafen berechtigt, die durch eine verspätete Einreichung von Eingaben um Erleichterungen entstanden sind.

2. In wirtschaftlich begründeten und eine besondere Berücksichtigung verdienenden Fällen sind die Finanzkammern ermächtigt, auf Grund individueller Anträge Patenterleichterungen für das Jahr 1937 zu gewähren, sofern diese Erleichterungen nicht in den allgemeinen Bestimmungen enthalten sind. Solche Erleichterungen können sich auch auf die vergangenen Jahre erstrecken. Derartige Erleichterungen können in solchen Fällen gewährt werden, in denen ein Patent der vorgeschriebenen Höhe die Rentabilität des Betriebes gefährden oder seine Existenz in Frage stellen könnte.

3. Im Falle der Gewährung von Erleichterungen sind die Finanzämter berechtigt, ihre vorhergehenden Entscheidungen aufzuheben und Geldstrafen zu tilgen.

4. Das Finanzministerium wird auf Grund dieses Rundschreibens Individualanträge um Gewährung von Patenterleichterungen nicht mehr erledigen. Die Finanzkammern und Finanzämter müssen daher bei Gelegenheit den Steuerzahler dahin aufklären, daß Eingaben um Patenterleichterungen an das Finanzministerium zwecklos sind und den Gang der Erledigung nur aufhalten.

Die Zuteilung von Kontingenten für die Posener Messe.

Auf Grund eines Antrages der Gewerbe- und Handelskammer in Posen hat die Zentral-Einfuhrkommission letzthin beschlossen, ihren Direktor zu ermächtigen, den Ausstellern der Posener Messe auf jeweiligen Antrag der Handelskammer ein Kontingent bis zu einer Höhe von 10 Prozent der mobilisierten Kontingente zu erteilen. Das erleichterte Verfahren einer Kontingentzuteilung stellt für die Messeaussteller zweifellos einen großen Vorteil dar.

Die polnisch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen, die bereits seit Februar laufen, sind noch immer nicht zu einem Abschluß gekommen. Weder der Kontingentvertrag noch der Touristenvertrag wurden bisher paraphiert. Da das bisherige Abkommen am 31. März abläuft, die Verhandlungen über ein neues Abkommen aber noch nicht abgeschlossen sind, wird der bisherige Kontingentierungsvertrag voraussichtlich auf einen Monat verlängert werden.

Der Verband der Fabrikanten und Industriellen in Gdingen hielt unter Leitung seines Vorsitzenden Ing. Krzyżanowski seine Jahresversammlung ab. Zum Vorsitzenden wurde Ing. Krzyżanowski erneut gewählt. Der übrige Vorstand weist ebenfalls nahezu dieselbe Zusammensetzung auf. Der Verband nahm dann eine Entschließung an, in der er die Aktion des Oberst Koc als Grundlage für die weitere Entwicklung Polens bezeichnet und einstimmig seine Bereitschaft zur Mitarbeit mit dem „Lager der Nationalen Einigung" erklärt.

Firmennachrichten.

v **Culm** (Chełmno). Zwangsversteigerung des in Culm, Szkolna 12, belegenen und im Grundbuch Culm-Stadt, Band XIX, Blatt 384, Inh. Franciszek Sentkowski eingetragenen Grundstücks, am 5. Mai 1937, 10 Uhr, im Burggericht. Schätzungspreis 22 650 Złoty.

v **Graudenz** (Grudziądz). Zwangsversteigerung des in Graudenz, ul Zamkowa 20, belegenen und im Grundbuch Graudenz, Inh. Józefa Ulatowska eingetragenen Grundstücks, am 10. Mai 1937, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 20. **Schätzungspreis 8900 Złoty.**

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 31. März auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 30. März. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 88,84, 89,02 — 88.66, Belgrad —, Berlin —,—, 212,78 — 211,94, Budapest —, Bukarest —, Danzig 100 00, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 288,80, 289,52 — 288,08, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 115,05, 115,34 — 114,76, London 25,77, 25,84 — 25,70, Newyork 5,27¼, 5,28½ — 5,26, Oslo 129,50, 129,83 — 129.17. Paris 24.23, 24,29 — 24,17, Prag 18.39, 18,44 — 18.34, Riga —, Sofia —, Stockholm 132,95, 133,28 — 132,62, Schweiz 120,20, 120,50 — 119.90, Helsingfors —,—, 11,41 — 11,35, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien 27,85, 27,95 — 27,75.

Berlin, 30. März. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,488—2,492, London 12,16—12,19, Holland 136,21—136,49, Norwegen 61,12 bis 61,24, Schweden 62,70—62,82, Belgien 41,90—41,98, Italien 13.09 bis 13,11, Frankreich 11,44—11,46, Schweiz 56,68—56,80, Prag 8,656 bis 8,674, Wien 48,95—49.05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,25½ Zł., dto. kl. Scheine 5,25 Zł., Kanada —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 25.68 Zł., 100 Schweizer Frank 119,70 Zł., 100 französische Frank 24,15 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 120,00 Zł., in Silber 127,00 Zł., in Gold —,— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 15,60 Zł., 100 österreich. Schillinge 96.00 Zł., holländischer Gulden 287,80 Zł., belgisch Belgas 88,59 Zł., ital. Lire 24,00 Zł.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 30. März.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	größere Posten	55.25 G.
	kleinere Posten	53.00 +
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)		44.50 +
8% Obligationen der Stadt Posen 1926		—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927		—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen		—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł.)		—
4½% umgest. Złotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold		42.00 +
4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I		47.50 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft		41.50 +
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)		—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1936		—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)		—

Tendenz: belebt.

Warschauer Effekten-Börse vom 30. März.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 64,50. 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 63,50, 4prozentige Dollar-Prämien-Anleihe Serie III 44,75, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 368,00 4proz. Konsolidierungs-Anleihe 1936 52,25, 5prozentige Staatliche Konvert.-Anleihe 1924 54,75, 7proz. Pfandbr. der Staatl. Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.–III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIN. n. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow Kred. Przem. Polsk. —, 7proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½ proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 52,25—52,00—52,75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. d. Stadt Warschau —, 5proz. L. Z. Tow. Kred. d. Stadt Warschau 1933 56,50—56,13—56,38, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 51,00 VIII. u. IX. 6proz. Konv.-Anleihe d. Stadt Warschau 1926 —.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 30. März. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	29.25—29.50	Leinsamen	57.00—60.00
Roggen, ges., trocken	24.25—24.50	blauer Mohn	72.00—76.00
Braugerste	25.50—26.50	gelbe Lupinen	15.00—16 00
Gerste 700-715 g/l.	23.75—24.50	blaue Lupinen	13.75—14.75
Gerste 667-676 g/l.	22.50—22.75	Seradella	26.00—28.00
Gerste 630-640 g/l.	21.50—21.75	Weißklee	85.00—125.00
Hafer 450-470 g/l.	21.75—22.00	Rotklee 95-97% ger.	120.00—130.00
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	36.00—36.50	Rotklee, roh	100.00—110.00
Roggenmehl I 0-50%	35.50—36.00	Senf	30.00—32.00
" 0-65%	34.00—34.50	Viktoriaerbsen	21.50—25.00
Roggenmehl II 50-65%	26.75—27.25	Folgererbsen	22.00—24.00
Rogg.-Nachm. 65%	24.50—25.00	Klee, gelb, ohne Schalen	65.00—75.00
Weizenmehl IA 0-20%	47.75—48.75	Peluschken	23.00—25.00
A 0-45%	46.75—47.25	Sommerwicken	22.00—24.00
" B 0-55%	45.25—45.75	Weizenstroh, lose	2.10—2.35
" C 0-60%	44 75—45.25	Weizenstroh, gepr.	2.60—2.85
" D 0-65%	43.75—44.25	Roggenstroh, lose	2.30—2.55
" II A 20-55%	42.75—43.25	Roggenstroh, gepr.	3.05—3.30
" B 20-65%	42.00—42.50	Haferstroh, lose	2.50—2.75
" D 45-65%	39.00—40.00	Haferstroh, gepreßt	3.00—3.25
" F 55-65%	35.00—36.00	Gerstenstroh, lose	2.20—2.45
" G 60-65%	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.70—2.95
" III A 65-70%	28.25—29.25	Heu, lose	4.75—5.25
" B 70-75%	25.25—26.25	Heu, gepreßt	5.40—5.90
Roggenkleie	15.75—16.25	Netzeheu lose	5.85—6.35
Weizenkleie, mittelg.	16.25—16.75	Netzeheu, gepreßt	6 85—7.35
Weizenkleie (grob)	17.00—17.50	Leinkuchen	26.00—26.25
Gerstenkleie	14.75—16.00	Rapskuchen	19.25—19.50
Winterraps	62.00—63.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	25.50—26.50
		Speisekartoffeln	—.—
		Soyaschrot	26.00—27 00

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 979,4 to, davon 123 to Roggen, 92 to Weizen, 20 to Gerste, 77 to Hafer.

Einheitshafer, zur Saat eignend, über Notiz.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 31. März. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: **Roggen** 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit **Weizen** 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113,1 f h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	26.25	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	25.00—25.25	Weizenkleie, mittelg.	16.50—17.00
Standardweizen	29 75—30.00	Weizenkleie, grob	17.50—17.75
a) Braugerste	26.00—27.00	Gerstenkleie	17.00—17.50
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	58.00—60.00
c) Gerste 661 667 g/l.	23.00—23.50	Rübsen	—.—
d) " 643-669 g/l.	22.75—23.00	blauer Mohn	68.00—72.00
e) " 620,5-626,5 g/l.	22.25—22.50	Senf	32.00—34.00
Hafer	22.00—22.25	Leinsamen	55.00—58.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	22.00—23.00
Roggenm. I 0-50%	38.00—38.50	Wicken	22.50—23.50
" I 0-65%	36.25—36.75	Seradella	24 00—26.00
Roggenm. II 50-65%	29.50—30.25	Felderbsen	22.00—23.00
Roggennachmehl 0-95%	29.25—30.00	Viktoriaerbsen	22.00—25.00
" über 65%	—.—	Folgererbsen	22.00—24.00
Weiz.-Ausz. I 0-20%	48.50—50.00	blaue Lupinen	13.25—14 25
Weizenm. I A 0-45%	47.50—48.00	gelbe Lupinen	14.50—15.50
" I B 0-55%	46.75—47.25	Gelbklee, enthülst	60.00—70.00
" I C 0-60%	45.75—46.25	Weißklee, ger.	100.00—130 00
" I D 0-65%	45.00—45.50	Rotklee, unger.	95.00—115.00
" II A 20-55%	40.75—41.75	Rotklee 97% ger.	130.00—140.00
" II B 20-65%	40.25—41.25	Speisekartoffeln Pom.	5.50—6.00
" II C 45-55%	39.25—40.25	Speisekartoffeln (Netze)	5.00—5.50
" II D 45-65%	38.50—39.50	Sojaschrot	25.50—26.00
" II E 55-60%	37.25—38.25	Kartoffelflocken	20.00—20.50
" II F 55-65%	34.25—34.75	Leinkuchen	26.50—27 00
" II G 60-65%	33.25—33.75	Rapskuchen	19.75—20.25
Weizenschrotnachmehl 0-95%	36.25—36.75	Sonnenblumenkuch. 42-45%	26.50—27.50
Roggenkleie	16.50—16.75	Trockenschnitzel	8.50—9.00
Weizenkleie, fein	17.00—17.50	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
		Netzeheu, lose	5.50—6.00
		Netzeheu, gepreßt	6.00—6.50

Allgemeine Tendenz: **ruhig.** Roggen, Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl **ruhig,** Gerste **ruhig.** Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	112 to	Speisekartoff.	75 to	Hafer	15 to
Weizen	19 to	Fabrikkartoff.	20 to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	110 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	to	blauer Mohn	— to	Lupinen	— to
c) Samme- „	to	Senf	— to	blaue Lupinen	30 to
Roggenmehl	97 to	Gerstenkleie	— to	Rübsen	— to
Weizenmehl	25 to	Seradella	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Leinkuchen	— to	Gemenge	— to
Feld-Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Leinsamen	— to
Folger-Erbsen	- to	Trockenschnitzel	— to	Pferdebohnen	— to
Roggenkleie	91 to	Düngemittel künstliche	— to	Weißklee	4½ to
Weizenkleie	10 to				

Gesamtangebot 696 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski**, Thorn, vom 30. März 1937. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 115—145, Weißklee, mittlerer. 80—125, Weißklee, prima gereinigt, 125—140, Schwedenklee 160—185, Gelbklee 60—70, Gelbklee i. Kappen 32—35, Inkarnatklee 55—65, Wundklee 68—75, Reygras, hiesiger Produktion 65—75, Tymothe 18—23, Seradella 25—28, Sommerwicken 23–24, Winterwicken 25—30, Peluschken 21—22, Viktoriaerbsen 22—24, Felderbsen 20—21, grüne Erbsen 21–24, Pferdebohnen 20—21, Gelbsenf 30—33, Raps 57—60, Rübsen 56—58, blaue Saatlupinen 13—14, gelbe Saatlupinen 14—15, Leinsaat 55—60, Hanf 45—50, Blaumohn 70—80, Weißmohn 90—100, Buchweizen 20—25, Hirse 20—25.

Posener Butterpreise vom 30. März (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 3,00 Złoty pro Kg. ab Verladestation, 2. Qualität 2,90, 3 Qualität 2,80. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1. Qualität 2,90 Złoty pro Kg. ab Lager Posen, 1. Qualität —.—. Kleinverkaufspreise: 1. Qualität 3,40, 2. Qualität —,—, 3. Qualität —,— Złoty pro Kg.

Viehmarkt.

London, 30. März. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh. Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 83, Nr. 2 mager 83, Nr. 3 — 79, Nr. 1 schwere sehr magere 86, Nr. 2 magere 82, Sechser 84. Polnische Bacons in Hull 81—87, in Liverpool —,—. Trotz guter Nachfrage zeigte die Preislage keine Veränderung.